Donnerstag, 16. Mai 1918. Bielefelder 19. Jahrgang. Nummer 113

General-Anzeiger

Neueste Nachrichten.

Parteilose Tageszeitung für Westfalen und angrenzende Landesteile

Bezugspreis: Unsere Zeitung erscheint mittags. Ausgabe A kostet monatl. 1 Mark durch unsere Träger ins Haus gebracht; durch die Post 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark ausschließlich Post-Bestellgeld; Ausgabe B mit der Wochenbeilage „Das Leben im Bild" monatlich 15 Pfg. mehr.

Kostenfreie Beilag.: Haus, Hof u. Garten, Frauen-Rundschau, Der Sonntag, Onkel Franz, Ravensberger Blätter, Kalender (erscheinen währ. des Krieges nicht), Fahrplan; außerdem: Das Leben im Bild.

Jeder Bezieher des Bielefelder General-Anzeigers zusammen mit der Beilage „Das Leben im Bild" hat Anspruch auf die freiwillige Unfall-Unterstützung von 300.— Mark nach Maßgabe unserer Bedingungen, die in unsern Geschäftsstellen zu haben sind.

Anzeigenpreis: Für auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die siebengespaltene Anzeigenzeile; im Ortsverkehr 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mark. Alle Anzeigen-Vermittelungsstellen und unsere sämtlichen Vertretungen nehmen Anzeigen zu Grundpreisen entgegen.

Redaktion: Rohrteichstr. 9, Fernspr. 2852.
Berliner Redaktion: Berlin W. 9. Bohstraße 18.
Haupt-Geschäftsstelle: Rohrteichstr. 9, Fernspr. 100.
Zweig-Geschäftsstelle: Am Markt 2. Fernspr. 100.

Erfolgreiche Vorstöße am Kemmel.

Reichstagsferien.

Von unserer Berliner Redaktion.

Die bedeutsamen und bis zum letzten Augenblick dramatischen Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Wahlreformvorlagen haben die Vorgänge der letzten Wochen im Deutschen Reichstag etwas in den Schatten gestellt. Und doch hat sich auch die deutsche Volksvertretung in der Tagung zwischen Ostern und Pfingsten mit einer Reihe von Fragen beschäftigt, die wichtige Lebensinteressen des Reiches berühren. Eine kurze Würdigung derselben dürfte daher anläßlich der Vertagung des Reichstags wünschenswert erscheinen.

Die Etatsberatungen sind nur langsam vorgeschritten. Die ausgedehnten Verhandlungen über den Haushaltsplan des Reichswirtschaftsamtes haben hier allzu viel Zeit beansprucht. Dabei ist die Streitfrage, ob in der Uebergangswirtschaft die gegenwärtige Zwangsbewirtschaftung fortzusetzen sei, noch nicht einmal endgültig entschieden worden. Einigkeit schien nur zwischen der Reichsregierung und den Parteien darüber zu herrschen, daß die Kriegswirtschaft ein notwendiges, schweres Uebel und sobald als möglich unter veränderten Verhältnissen abzubauen sei. Außer diesem Etat wurden noch eine Reihe kleinerer Haushaltspläne in zweiter Lesung erledigt, während die umfangreichen Verhandlungen über den Heeresetat noch ausstehen.

Einen weiteren Teil der parlamentarischen Arbeit nahm die Beratung der sozialpolitischen Regierungsvorlagen in Anspruch. Die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung wurde überraschenderweise trotz des Widerspruchs einflußreicher Arbeitgeberverbände vom Reichstag ohne Kommissionsberatung in erster, zweiter und dritter Lesung innerhalb weniger Stunden gutgeheißen. Ein von den Arbeitern aller Richtungen peinlich empfundenes Ausnahmegesetz ist damit lang- und klanglos beseitigt worden. Dagegen hat die von der Regierung wieder eingebrachte Arbeitskammervorlage vom Jahre 1910 erheblichen Widerspruch der nächstbeteiligten Arbeiter- und Arbeitgeberverbände bei der ersten Lesung gefunden und stößt jetzt auch im Ausschuß, der sich mit dem Gesetzentwurf beschäftigt, auf starke Widerstände. Es wird dort noch heftig um die erste grundlegende Frage gekämpft, ob die Arbeitskammern auf beruflicher oder auf territorialer Grundlage aufzubauen sind.

Die wichtigste Arbeit des Reichstags erstreckte sich indessen auf die Durchberatung der 11 neuen Steuervorlagen des Reichsschatzamtes. Sie begegneten in der ersten Lesung zahlreichen Bedenken, wenn auch von allen Seiten anerkannt wurde, daß eine alsbaldige Deckung des Haushaltsdefizits für 1910 in Höhe von 2875 Millionen Mark unabweisbare Notwendigkeit sei. In drei verschiedenen Ausschüssen ist dann die Durchberatung der Vorlagen im einzelnen fortgesetzt worden. Zu endgültigen Beschlüssen ist es aber noch nirgends gekommen. Bei der Umsatzsteuer versucht man noch, die beabsichtigte Besteuerung der „Leistungen" zu verhindern und eine bessere Regelung der Luxussteuern durchzusetzen. Im Ausschuß über das neue Branntweinsteuergesetz streitet man noch stark, ob das von der Regierung vorgeschlagene Branntweinmonopol nicht durch erhöhte Abgaben zu ersetzen sei. Der Reichsschatzsekretär hat aber sehr bestimmt an seinen Monopolplänen festgehalten und auch eine vorläufige, allerdings nicht bindende Abstimmung zu seinen Gunsten erzielt. Bei den übrigen Getränkesteuern bemüht man sich, die vorgesehenen Sätze herabzumindern. Am bedeutsamsten waren die Steuererörterungen im Hauptausschuß, die darauf hinausliefen, neben den zahlreichen indirekten Steuern, die das Reichsschatzamt haben will, auch eine ertragreiche direkte Steuer zu schaffen. Unter den in dieser Richtung eingebrachten Anträgen der Parteien hat ein Zentrumsantrag das meiste Aufsehen erregt, der die einmalige Kriegssteuer für das Jahr 1918 wiederholen und dahin ausbauen will, daß von den natürlichen Personen Abgaben auf Jahreseinkommen und auf Vermögen von mindestens 20 000 ℳ und eine besondere Steuer auf Einkommensvermehrung erhoben werden. Hier haben die von allen Seiten herbeigeeilten Finanzminister der größeren Einzelstaaten scharfe Verwahrung eingelegt, weil sie die direkte Einkommens- und Vermögenssteuer für sich selbst behalten wollen und bereits eigene Erhöhungen dieser Steuern in den Bundesstaaten planen. Eine Einigung ist noch nicht erzielt. Der Ausschuß hat noch einige tatsächliche Unterlagen für seine weiteren Beratungen einer Besitzsteuer gefordert und wird nach Pfingsten diese Angelegenheit energisch weiter verfolgen.

Die eigentliche politische Arbeit in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten lag im Hauptausschuß und betätigte sich in einer breiten Erörterung der Ostfriedensfragen. Hier kam es bei Besprechung des Regierungswechsels in der Ukraine zu hochpolitischen Erörterungen, die sich zuletzt durch das unbedachte Vorgehen des Zentrumsabgeordneten Erzberger fast zu einer großen Regierungskrisis ausgewachsen hätten. Inzwischen sind aber alle Parteien von den „Forderungen" Erzbergers abgerückt, und die Mehrheit hat teils durch unmittelbare Kundgebungen, teils durch ihr stillschweigendes Verhalten zu erkennen geben, daß sie nach wie vor bereit ist, innere Krisen zu vermeiden und die gegenwärtige Reichsregierung nach Kräften zu unterstützen.

Vorbericht.

WTB. Berlin, 15. Mai, abends. (Amtl.)

Bei Abwehr des heute früh erfolgten feindlichen Angriffs nördlich vom Kemmel blieb eine begrenzte Einbruchstelle in unserer vorderen Linie zurück.

Ein neuer starker Teilangriff der Franzosen nordwestlich von Moreuil scheiterte unter schweren Verlusten.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich vom Kemmel hatten örtliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Ablösung befindliche Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiet des Kemmel gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriekämpfe entwickelt.

Zwischen der Lys und dem La Bassée-Kanal, an der Scarpe und bei Bucquoy war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht rege.

Zwischen Ancre und Somme drangen wir in kurzem Stoß an der Straße Bray—Corbie in englische Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimalige starke Gegenangriffe des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafte Artillerietätigkeit an.

Bei Villers Bretonneux, beiderseits der Luce und Avre lebte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Avre-Ufer griff der Feind unsere Linien bei Castel an; unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte.

Unsere Flieger schossen gestern 5 feindliche Fesselballone ab. An den Kampffronten sehr rege nächtliche Fliegertätigkeit.

Wir bewarfen Calais, Dünkirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der österr.-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 15. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Im Gebiete des Monte Corno haben sich erneut örtliche kleine Kämpfe entwickelt, wobei sich der Italiener in einem unserer Feldwachennester festsetzte.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Vor dem Hafen von Pola wurde ein italienisches Torpedoboot versenkt.

Flottenkommando.

33 000 Tonnen versenkt.

WTB. Berlin, 14. Mai. (Amtlich.)

In kühnem Draufgehen vernichtete Kapitänleutnant Steinbauer mit seinem bewährten Uboot im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeers neuerdings innerhalb weniger Tage 7 wertvolle Dampfer, meist unter erheblicher Gegenwehr, und mehrere kleinere Fahrzeuge von zusammen rund

33 000 Brutto-Register-Tonnen

und mit ihnen etwa 10 Geschütze.

Im Morgengrauen des 29. April drang Kapitänleutnant Steinbauer in die stark befestigte Durchfahrt von San Pietro (Sardinien) ein und griff die im Hafen von Carlosorte zu Anker liegenden Schiffe an. Er versenkte im Feuer von mehreren Landbatterien den englischen bewaffneten Dampfer „Kingstonian" (6564 B.-R.-To.) durch Torpedotreffer, vernichtete mit seiner Artillerie zwei große bewaffnete Schleppdampfer, schoß einen französischen Viermastschoner in Brand und bekämpfte das feindliche Artilleriefeuer. Alsdann erzwang sich das Boot trotz Sperrfeuer der Landbatterien und trotz Angriffs eines bewaffneten großen Motorbootes die Ausfahrt. Im Ablaufen von Carlosorte führte das Boot ein hartnäckiges Artilleriegefecht gegen einen stark bewaffneten Bewacher und beschoß F.-T.- und Signalstation von Cap Sperone (Insel Antioco) mit beobachteter Treffwirkung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dem Drängen der öffentlichen Meinung, vielleicht auch der Einsicht in die offenbare Unzulänglichkeit ihrer bisherigen Wochenberichte über Schiffsverluste hat die britische Admiralität nicht länger standgehalten und veröffentlicht jetzt nach deutschem Muster monatliche Mitteilungen über die durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte herbeigeführten Bruttotonnageverluste. Die Times vom 25. April bringt zum ersten Mal eine solche Zusammenstellung, die bis auf Januar 1917 zurückgeht, aber abweichend von den deutschen Monatsmeldungen die durch Seegefahr verursachten Verluste einschließt. Hiernach umfaßt die seit 1917 bis Ende März 1918 vernichtete feindliche und neutrale Bruttoräume 7 749 133 Tonnen. Nach amtlichen deutschen Zahlen beläuft sich das Gesamtergebnis des Ubootkrieges ohne die Verluste durch Seegefahr in der gleichen Zeit auf 11 398 500 Tonnen. Aus dem Unterschied zwischen den deutschen und den englischen Angaben ist mithin zu schließen, daß die englische Handelsflotte außer den von der britischen Admiralität eingestandenen Verlusten mindestens weitere 3 649 367 Tonnen Bruttoverluste erlitten hat, welche Schiffe betrafen, die im Dienst der Marine und des Heeres fahren, also Munitions- und Truppentransportdampfer, Lazarettschiffe, Wachfahrzeuge u. a. Schon Daily Telegraph vom 21. März wies darauf hin, daß die amtlichen englischen Verlustangaben diese sogenannten Marineverluste nicht enthalten.

Kapitänleutnant Steinbauers Heldentat.

WTB. Berlin, 15. Mai. **Ueber den Vorstoß des deutschen Ubootes in den befestigten Hafen von Carlosorte (Sardinien) am 29. April unter Führung des Kapitänleutnants Steinbauer, der einer unserer bewährtesten Ubootskommandanten und bereits mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:**

Kapitänleutnant Steinbauer vermutete in dem Hafen von Carlosorte wertvolle Dampfer. In schwieriger und besonders tatkräftig ausgeführter Aufklärung beobachtete er den englischen Dampfer „Kingstonian" (6556 Br.-Reg.-To.) dort im Hafen vor Anker liegen, längsseit von ihm zwei große bewaffnete Seeschlepper, außerdem mehrere alte Fahrzeuge. Bei fahlem Mondlicht und schon beginnender Morgendämmerung dringt das Uboot durch die stark befestigte Durchfahrt von St. Pietro in den Hafen von Carlosorte ein und greift unter vollem Einsatz der Mannschaft und unter vollständiger Ausnutzung aller Waffen den Feind überraschend an: Torpedoschuß auf „Kingstonian", gleichzeitig Artilleriefeuer auf die längsseit liegenden Schlepper. Der Torpedotreffer reißt „Kingstonian" mit gewaltiger Detonation in der Mitte auseinander, die Schlepper sind nach wenigen Artillerietreffern in weißen Rauch gehüllt und verschwinden in der Explosionswolke des „Kingstonian". Während das Boot im inneren Hafen dreht, um einen französischen Viermastschoner zu vernichten, setzt Schlag auf Schlag die Gegenwirkung ein. Es wird schnell hell. Die Batterien draußen an der Einfahrt und auf der Insel Antioco können das Uboot sehen und vereinigen auf dieses ihr Feuer mit der Molenbatterie von Carlosorte, deren Feuer vom Uboot mit Schrappnellen erwidert wird. Auch vom Heck des sinkenden „Kingstonian" wird Artilleriefeuer eröffnet, jedoch schnell durch wenige Granaten des Ubootes erstickt und die Geschützbedienung vernichtet. Das Uboot schießt den französischen Viermastschoner in Brand und wendet sich der Ausfahrt zu. Da bricht zwischen anderen Dampferfahrzeugen ein Motorboot mit hoher Fahrt aus dem inneren Hafen hervor und nimmt das Uboot unter Schnellfeuer. Vergeblich versucht das Motorboot, das Uboot mit Torpedos anzugreifen und ihm die Ausfahrt aus dem Hafen zu verlegen. Zu gleichem Zweck legten die sechs Batterien auf beiden Ufern des Hafens, teils Flachbahngeschütze, teils Haubitz-Sperrfeuer vor das Uboot. Unbeschädigt durchfährt dieses die gefährliche Zone, wird bei Cap Colonno von einer Haubitzen-Batterie nochmals erfolglos eingedeckt und taucht nach etwa einstündigem Ueberwasseraufenthalt im Hafen draußen in tiefen Wasser. Wieder auftauchend und von Carlosorte ablaufend, führt das Uboot ein halbstündiges Gefecht gegen einen stark bewaffneten Bewachungsdampfer und beschießt die F.T.-Signalstation von Cap Sperono (Insel Antioco) mit beobachteter Treffwirkung.

Der „Waffenbund" mit Oesterreich-Ungarn.

WTB. Berlin, 15. Mai. Die Kölnische Zeitung schreibt aus Berlin vom 14. Mai: Aus Wien und Budapest liegt bereits eine Fülle von Meldungen und Pressestimmen über das grundsätzliche Ergebnis der Verhandlungen im Großen Hauptquartier vor. Die Preßstimmen zeigen, welch tiefen Eindruck die Feststellung der grundsätzlichen Einigung und der Ausbau und die Vertiefung des Bündnisses auch im verbündeten Reiche gemacht hat. Die Meldungen bedürfen jedoch sowohl der Ergänzung, wie auch der Richtigstellung verschiedener falscher Angaben. So ist z. B. die Behauptung, es sei grundsätzlich beschlossen worden, daß das neue Bündnis in die Verfassung der verbündeten Reiche aufgenommen werde, unzutreffend. Davon ist nicht die Rede gewesen. Es besteht vielmehr die Absicht, Verträge politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur zu schließen. Diese Verträge sollen als zusammengehörendes und zusammenhängendes Ganzes betrachtet und nach Möglichkeit zusammen unterzeichnet werden. Es wird also nicht etwa eine Militärkonvention oder ein wirtschaftliches Bündnis besonders abgeschlossen, sondern ein Vertrag, der einen militärischen, einen politischen und einen wirtschaftlichen Teil hat, und wie gesagt, ein Ganzes bildet. Unzutreffend ist die Nachricht, daß man sich bei der Besprechung im Großen Hauptquartier auf die sogenannte österreichisch-polnische Lösung geeinigt habe, oder daß die Vereinbarungen diese Lösung zur Folge haben würden. Was die wirtschaftlichen Verhandlungen anbetrifft, so sollen sie so geführt werden, daß ihr Ergebnis keine wirtschaftskriegerische Tendenz enthält, sondern die wirtschaftliche Verständigung mit unseren Gegnern ermöglichen kann, während, wie bereits dargelegt, die wirtschaftlichen Verhandlungen sich über den Sommer hinziehen werden, wenn die militärischen und politischen Richtlinien für die künftige Gestaltung des Bündnisses bereits eingehender herausgearbeitet werden. Dies liegt in der Natur der praktischen Erfahrung des Krieges, die ja für die künftige zweckmäßige militärische Zusammenarbeit reichliches Material geliefert habe, und in der Natur der gemachten politischen Erfahrungen. Es sei hinzugefügt, daß für die bevorstehende militärische Vereinbarung man den Namen Waffenbund gewählt hat.

)(**Berlin**, 15. Mai.

Eine Nachrichtenstelle meldet: Wie wir zuverlässig erfahren, ist der mitteleuropäische Bündnisvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereits paraphiert. Seine Einzelfertigstellung und Unterzeichnung dürfte noch vor August erfolgen.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

WTB. Wien, 15. Mai. (Meldung des Wiener k. und k. Telegr. Korr.-Bur.) Kaiser Karl hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gerichtet:

„In dem Augenblick, da ich auf der Heimkehr den gesegneten Boden des Deutschen Reiches verlasse, ist es mir ein wahres Herzensbedürfnis, Dir mit nochmaligem wärmsten Gruß den herzlichen Dank für die nicht nur so gütige, sondern auch wahrhaft freundschaftliche Aufnahme auszusprechen, die ich gestern bei Dir gefunden habe. Hoch befriedigt über unsere einverständliche Aussprache rufe ich Dir von Herzen und in treuer Freundschaft „Auf baldiges Wiedersehen" zu. Karl."

Hierauf hat Kaiser Wilhelm mit nachstehender Depesche geantwortet:

„Vielen Dank für Dein freundliches Telegramm. Ich freue mich herzlich, daß Du von Deinem hiesigen Besuch so befriedigt bist. Auch mir war es eine große Freude, Dich gesehen und in unseren eingehenden Besprechungen aufs neue unsere volle Uebereinstimmung über die uns leitenden Ziele festgestellt zu haben. Ihre Verwirklichung wird unseren Reichen großen Segen bringen. Ich hoffe bald in der Lage zu sein, Deiner gütigen Aufforderung nachzukommen. Herzlichen Gruß Zita und Dir in treuer Freundschaft. Wilhelm."

Verbandsstimmen zur Kaiserzusammenkunft.

:: **Frankfurt** a. M., 15. Mai. Aus Basel wird der Frankfurter eiZtung gemeldet: Die französische Presse äußert sich mit einem geradezu an Bestürzung grenzenden Unbehagen über das Ergebnis der Kaiserzusammenkunft im deutschen Hauptquartier. Der Satz der offiziellen Mitteilung, der die Erweiterung und Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses bestätigt, scheint in Paris besonders zu beunruhigen. Echo de Paris gibt zu, daß man in Frankreich geneigt ist, den Schluß zu ziehen, daß das schroffe Vorgehen Clemenceaus gegen den Grafen Czernin Oesterreich erst recht in die Arme Deutschlands getrieben habe. Der Bund zwischen Deutschland und Oesterreich könne nicht durch die Diplomatie, sondern nur durch die Gewalt gelöst werden. Der Figaro sagt, daß Oesterreich-Ungarn eine große deutsche Kolonie wird.

WTB. **Londono**, 14. Mai. (Reuter.)

Die Westminster Gazette schreibt: Mit Bezug auf die künftigen wirtschaftlichen Probleme ist es ratsam, unsere Warnung zu wiederholen, daß die Kundgebungen Kaiser Karls und des Grafen Burian nicht nach ihrem äußeren Schein bewertet werden dürfen, besonders im Hinblick auf die Zusammenkunft der beiden Kaiser, sowie auf die Auslegung, die sie in der deutschen wie in der österreichischen Presse gefunden hat. Wird der Zweck der Zusammenkunft richtig gedeutet, so stehen wir vor der Verwirklichung Mitteleuropas. Es scheint, daß die deutsche Regierung die politischen und wirtschaftlichen Bande zwischen den beiden Ländern enger ziehen will, vielleicht mit dem Gedanken an eine Verschmelzung aller deutschen Völker. Käme dies zur Ausführung, würde die Pariser Resolution vermutlich in Wirksamkeit treten. Sie umfaßt bekanntlich Verteidigungsmaßregeln der Verbändler gegen eine Mitteleuropapolitik und müßte dann als Angriffswaffe verwendet werden.

TU. **Lugano**, 16. Mai.

Die römischen Blätter besprechen angelegentlichst die Zusammenkunft der Kaiser Karl und Wilhelm. Die Tribuna hält es für selbstverständlich, daß der Hauptgegenstand der Besprechungen der beiden Kaiser die Offensive gegen Italien gewesen sein werde. Das Blatt fährt fort: In der Tat, der gegenwärtige Augenblick ist feierlich und vielleicht entscheidend. Wir sind am Vorabend der Wiederaufnahme einer gewaltigen Offensive an der Westfront.

Der Munitionsverbrauch im Weltkriege.

In den 600 Treffen, Gefechten und Schlachten des Krieges 1870/71 gab die deutsche Infanterie rund 220 Millionen, die Feldartillerie 338 500 und die schwere Artillerie 320 000 Schuß ab. Straßburg fiel nach fünfwöchiger Belagerung mit 202 099, Paris nach fünfwöchiger Belagerung mit 110 286, Metz nach zwölfwöchiger Belagerung mit nur 4877 Schuß unserer Belagerungsgeschütze in deutsche Hände.

Das sind Zahlen, die gegen den ungeheuren Munitionsaufwand des Weltkrieges verschwindend klein sind.

Schon während der großen Offensive im Jahre 1915 wurde der tägliche Munitionsverbrauch auf unserer und feindlicher Seite auf etwa 300 000 Schuß Artillerie eingeschätzt; die Stahlsaat der heutigen Schlachten aber wird, wenn sie erst einmal eingeschätzt werden kann, diese Zahl noch weit übertreffen! Bei Beginn der Sommeroffensive verschossen die Engländer in einer Woche mehr Munition, als in den ersten 11 Kriegsmonaten zusammengenommen, und während des Trommelfeuers dieser Riesenschlacht verbrauchten sie an einem einzigen Tage soviel schwere Granaten, wie die Munitionsherstellung von 11 Kriegsmonaten überhaupt hervorgebracht hatte! In der Arrasschlacht 1917 wurden von ihnen in vier Tagen fast sechsmal soviel Granaten verfeuert, als der ganze Krieg 1870/71 erfordert hatte!

In der Schlacht bei Verdun wurden zu Zeiten von beiden Parteien zusammen rund eine Million Geschosse an einem Kampftage verschossen. Nimmt man nur an, daß im Durchschnitt der siebente Teil dieser Menge, also eine Million Geschosse in der Woche verfeuert wurden und setzt das Durchschnittsgewicht an Metall mit 45 Kilogramm fest, so kommt man nach der schwedischen Zeitschrift Industritidning Norden für die 30 Wochen eigentlicher Kampfzeit zu dem ungeheuerlichen Resultat, daß das Gelände in dieser Zeit mit 1 350 000 Tonnen Stahl überschüttet worden ist. Zum Transport dieser Stahlmenge wären 135 000 Eisenbahnwaggons nötig. Das Kampfgelände hatte ungefähr eine Ausdehnung von 2000 Kilometer; somit sind nach dieser Berechnung auf jeden Hektar Boden 50 Tonnen Stahl niedergegangen. Der Wert dieser Stahlmenge übertrifft den Wert des Grund und Bodens, den sie übersät. Es ist vorgekommen, daß beide Parteien an einem einzigen Tage eine Million Artilleriemunition verschossen haben!

Die Kämpfe im Westen.

132 feindliche Divisionen am Kemmel verblutet.

TU. **Bern**, 15. Mai. Das Berner Tagblatt meldet, daß die Entente innerhalb der letzten vier Wochen im Abschnitt von Ypern 132 Divisionen einsetzte, nämlich 52 französische und 80 englische. Dieser maßlose Einsatz von Menschen vermochte, wie das Blatt ausdrücklich hervorhebt, bis jetzt keinen Erfolg zu zeitigen, der in irgend einem Verhältnis zur Zahl der eingesetzten Truppen steht. Die Massen haben sich am Kemmel und in dessen Umgebung verblutet.

Die englischen Verluste im April.

() **Berlin**, 15. Mai. Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Rotterdam: Die englischen Totalverluste des Heeres ohne die Flotte betrugen im April 381526 Mann und 14492 Offiziere.

Die englische Front in Frankreich.

)(**Berlin**, 15. Mai. Aus der vorgestrigen Unterhausaussprache über den Brief des Generals Maurice sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Lloyd George sagte: Natürlich war Feldmarschall Haig gegen eine weitere Ausdehnung seiner Front. Dieselbe Haltung nahm auch das Kriegskabinett ein. Aber der Druck der französischen Regierung und Heeresleitung war ungeheuer; während des letzten Sommers herrschte in Frankreich beträchtliche Gärung über die lange Front, die von französischen Truppen zu verteidigen war im Verhältnis zu der unseren. Die französischen Verluste sind ungeheuerlich gewesen. Sir Edward Carson beschwor Asquith, von seinem Antrag abzustehen, da die Erörterung der englisch-französischen Beziehungen in militärischen Fragen geradezu das Bündnis gefährde. Sir Cecil sagte rund heraus, daß die gegenwärtige Regierung nur durch die Angst der Konservativen vor einem Asquithkabinett im Amt erhalten werde.

Die Verbändler unter sich.

WTB. **Berlin**, 15. Mai. Die gefangenen Engländer und Franzosen aus den Gefechten in der Kemmelgegend schieben sich gegenseitig die Schuld am Verlust des Kemmel und an den weiteren Mißerfolgen zu. Ein gefangener Engländer erklärte, er habe einen französischen Soldaten verprügelt wegen dessen Behauptung, die Franzosen seien von den Engländern in Stich gelassen worden. Ein anderer Engländer schien ein schlechtes Gewissen zu haben, als er sich unter Fluchen über die Behauptung der Franzosen beschwerte, die Engländer seien wie die Hasen weggelaufen. Er setzte hinzu: Von den 140 Mann seiner Kompagnie seien nur 7 übrig geblieben. Die französischen Gefangenen sind dagegen aufs tiefste erbittert über die Unverschämtheit der Engländer, mit der diese es wagten, die Schuld an allen Mißerfolgen grundsätzlich und immer wieder den Franzosen aufzuhalsen, die doch tatsächlich eingesetzt und geopfert worden seien, um die englische Armee zu retten. Derartige Klagen sind auch wieder von den Gefangenen aus den neuesten Gefechten in Flandern sowohl von Franzosen als von Engländern zu hören. So erklärt z. B. eine Anzahl Gefangener eines Bod R. und eines York R., die am 3. Mai eingebracht wurden, daß das Gelingen des letzten deutschen Angriffes allein der Nachlässigkeit der Franzosen zuzuschreiben sei. Die französische Nachbardivision sei natürlich wieder durchbrochen worden und die Verluste der englischen Truppen hätten daraufhin 40 Prozent betragen. Ueber die schweren Verluste äußert sich ein Angehöriger eines L'Poll-Regiments dahin, daß bereits Ende April die 30. englische Division in eine Brigade umgewandelt werden mußte, da der Mannschaftsmangel zu groß war und kein Ersatz eintraf. Auch am 8. Mai wieder habe das Bataillon von 450 Mann über 200 verloren.

Die Verteidigung des Kanalgebietes.

() **Genf**, 15. Mai. Der Temps meldet: Französische Truppen haben mit britischen Truppen die gemeinsame Verteidigung der Kanalgebiete übernommen. Der Oberbefehl über die französischen Kanalhäfen wurde in den letzten Tagen neu geregelt.

Rückkehr der Einwohner Flanderns in die Heimat.

WTB. **Berlin**, 15. Mai. Seit durch die großen deutschen Schlachterfolge in Flandern die Räumung des Ypernbogens erzwungen und dadurch das unmittelbar hinter den Gefechtsfeldern liegende Gebiet dem Hauptfeuerbereich der feindlichen Artillerie entrückt wurde, konnte deutscherseits planmäßig daran gegangen werden, die flandrischen Einwohner in ihre Heimstätten, soweit diese nicht zerstört waren, wieder zurückzurufen. Allerdings ist das zunächst nur in sehr beschränktem Maße möglich. Das englische Artilleriefeuer hat zu viele Dörfer und Gehöfte, auch wenn sie nicht von deutschen Truppen besetzt waren, dem Erdboden gleichgemacht. Da die Heftigkeit der englischen Beschießung die abziehenden Einwohner in der Regel an der Mitnahme ihrer Habe verhindert hatte, und diese später durch die englischen Beschießungen und dadurch verursachten Brände der Vernichtung anheimfielen, hat jetzt die deutsche Verwaltung bereitwilligst eingegriffen, um die Rückwanderer zunächst wenigstens mit dem Nötigsten zu versehen.

Plünderung einer französischen Kirche durch die Engländer.

WTB. **Berlin**, 15. Mai. Ein in deutsche Hände gefallener vom 14. August 1916 datierter Bericht des Pfarrers von Avelny an den Bischof gibt eine authentische Mitteilung des Geistlichen über die Plünderung seiner Pfarrkirche durch die Engländer, die den Ort besetzt hielten. Bei einer Besichtigung am 10. März 1916, die ihm der englische Platzkommandant gestattete, stellte der Pfarrer fest, daß die Kirche durch Plünderung mindestens ebenso viel gelitten habe wie durch das Bombardement: „Die Schränke, welche die heiligen Gefäße, die Meßgewänder und die Chorröcke enthielten, waren von den Granaten verschont geblieben. Trotzdem ist alles durcheinander geworfen. Von den für die Messe nötigen Tüchern wie Amictus, Corporale, Manutergium usw. fanden sich nur 2 Amictus, welche hier und dort herumlagen. Die Meßgewänder sind beschädigt, von fast allen Meßgewändern sind Teile verloren gegangen, wie Stola, Manipulum, Kelchdecken. Vor meiner Krankheit, die mich zwang, aus der Feuerlinie fortzugehen, hatte ich noch die Kirchengefäße und die hauptsächlichen Meßgewänder von Authuille nach Avelny gebracht, aber ich habe davon nichts wieder gefunden. Nicht einmal die Kiste und den Schrank, in denen ich sie untergebracht hatte. Alles ist verschwunden. Kelch, Speisekelch, Monstranz und Meßgewänder. Von den zwei Kelchen von Avelny ist nur noch der vorhanden, welcher in Albert befindet. Der Speisekelch und die Monstranz sind nicht mehr da. Die Reliquien sind aus den zwei Reliquienkästen herausgenommen. Ein großer schöner Teppich, welcher an Festtagen den Altar und das Allerheiligste schmückte, ist gleichfalls verschwunden."

Friedenswünsche der französischen Gewerkschaften.

() **Genf**, 15. Mai. Wie Journal du Peuple schreibt, haben sich 80 Prozent der französischen Gewerkschaften für die baldige Lösung des europäischen Krieges durch freie Verständigung von Volk zu Volk ausgesprochen.

Der Raubstaat Frankreich.

Ueber England kommen jetzt neue Aufklärungen der vorigjährigen Vorgänge, die mit dem Kaiserbriefe an den Prinzen Sixtus zusammenhängen. Ganz funkelnagelneu ist uns ja freilich die Enthüllung nicht, daß man in Paris grundsätzlich keinen Anregungen von dritter Seite Folge gibt, die den Kriegsgewinn Frankreichs auf das 1871 verloren gegangene Elsaß-Lothringen beschränken möchten. Ribot hat im Juni 1917 in geheimer Kammersitzung bereits verraten, daß die französische Friedensforderung vielmehr auch die im Jahre 1815 abgetretenen Gebietsteile mit umfasse — vor allem das Saartal! — ja, daß noch darüber hinaus „Bürgschaften" auf dem linken Rheinufer beansprucht werden!

Man kommt aus dem Staunen über die französische Langmut gar nicht mehr heraus, welche die leitenden Staatsmänner noch immer keinem Verfahren unterwirft, wie es bei gemeingefährlicher Narretei angebracht ist. Das überall geschlagene Frankreich will sich nicht einmal bei einem Frieden begnügen, der ihm die Erfüllung einer halbhundertjährigen Hoffnung verhieße, sondern kommt auf das gleich törichte wie verbrecherische Geschrei der Väter und Großväter von 1870 und 1840 nach der Rheingrenze zurück. Wenn die Franzosen mit der dreisten Lüge, Deutschland habe ihnen im Jahre 1871 durch die Wegnahme des Elsaß bitteres Unrecht angetan, habe damals durch einen hinterlistigen Ueberfall ihnen die beiden Rheindepartements abgenommen, die halbe Welt gegen Deutschland verhetzen, so mag der patriotische Zweck allenfalls das schlechte Mittel heiligen. Aber ahnen sie denn nicht, wie stark sie sich selbst wieder auch bei den Gutgesinnten ihrer Verdrehungskünste ins Unrecht setzen, wenn sie in die alten Raubstaatstriebe Ludwigs XIV. und der Napoleons zurückfallen, die jeden irgendwie erreichbaren Fetzen deutschen Bodens an sich zu reißen auf der Lauer lagen? Sie müssen ja die Welt daran erinnern, wie einst jenes Elsaß für Frankreich erworben wurde, um das heute ein Geschrei erhoben wird, als handele es sich um urechtestes Franzosenland! Und wie soll es mit dem Selbstbestimmungsrechte gehalten werden, auf dem die Bundesgenossen Frankreichs so gern zur Beschwichtigung ihrer Gewissen herumreiten? Oder wähnt man in Paris, daß die in Landau und Saarbrücken darauf brennen, unter französische Herrschaft zu geraten?

Poincarés Eroberungspolitik.

WTB. **Berlin**, 15. Mai. Zu den Verhandlungen der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten über die Friedensbemühungen im Jahre 1917 schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in einem „Die Eroberungspolitik des Herrn Poincaré" betitelten Artikel u. a.: Trotz aller Vorsicht erfährt man jetzt aus den Beratungen der französischen Kommission von einem Aktenstück, das Herr Clemenceau in seinen Enthüllungen vorsichtigerweise nicht erwähnt hatte, das aber den Mitgliedern der Kommission nicht verborgen werden konnte. Es handelt sich um einen Brief des Präsidenten der französischen Republik an den Prinzen Sixtus von Parma, in dem Herrn Poincaré die Rückgabe Elsaß-Lothringens als ungenügend erklärt und die Wiederherstellung der Grenze von 1814 und das linke Rheinufer verlangt, d. h. sich völlig auf den Boden der mit dem zaristischen Rußland geschlossenen Geheimverträge stellt. Man erfährt noch manche andere Dinge über die völlig selbständige Politik des Herrn Poincaré in der ganzen Angelegenheit, so auch, daß er dem eben in den Krieg eintretenden Präsidenten Wilson den Briefwechsel verheimlichte und auch Kerenski und die belgische Regierung vollständig in Unkenntnis über die wichtigen Vorgänge hielt.

Es ist Sache des französischen Volkes, sich mit seinen Machthabern auseinanderzusetzen. Für uns aber sind die französischen Kommissionsberatungen ein neuer Beweis für den annexionistischen Charakter der französischen Politik. Sie zeigen, warum der Krieg weitergeht, sie zeigen, wie es um Freiheit, Recht und Demokratie bei unseren westlichen Gegnern bestellt ist.

Prinz Sixtus und der Kaiserbrief.

() **Haag**, 15. Mai. Der Pariser Berichterstatter des Manchester Guardian drahtet unter dem 5. Mai verspätet aus Paris: Die Antwort Poincarés auf den ersten Brief Kaisers Karls wurde dem Prinzen Sixtus nicht schriftlich, sondern in einer mündlichen Unterredung erteilt. Poincaré schrieb einen Brief an Ribot, in dem er die Forderungen Frankreichs aufstellte. Dieser Brief befindet sich bei den Akten. Der Berichterstatter des Manchester Guardian hat ihn nicht gesehen, aber er teilt ziemlich wörtlich die wichtigsten Stellen daraus mit. Es heißt da: Prinz Sixtus wurde beauftragt, dem Kaiser hinsichtlich der Erklärung des Reichskanzlers über Elsaß-Lothringen mitzuteilen, daß es für Frankreich keine Frage über Elsaß-Lothringen von 1870 gibt. Was Frankreich fordere, ist das Elsaß-Lothringen von 1814 und 1790 mit dem Saartal, also Zurückerstattung, Wiederherstellung, Vergütung und weitere Bürgschaften auf dem linken Rheinufer. Prinz Sixtus sagte, indem er auf Geheimhaltung drang, daß Enthüllungen über diese Angelegenheit das Leben des Kaisers gefährden könnten und Oesterreich immer mehr unter die deutsche Herrschaft bringen würden. Prinz Sixtus besuchte zweimal England. Lloyd George hatte Poincaré gegenüber eine abweichende Meinung über die österreichischen Anträge, aber schließlich beruhigte er sich, als Sonnino sich entschieden einem Abkommen mit Oesterreich widersetzte. Nach seinem Besuch in England kehrte Sixtus nach der Schweiz zurück und berichtete dem Kaiser Karl optimistisch über die Verhandlungen, hauptsächlich wegen der günstigen Aufnahme, welche den Anträgen in England bereitet worden war. Der Kaiser schrieb ihm dann einen zweiten Brief, in dem er seine Freude erklärte, daß eine so weitgehende Uebereinstimmung zwischen ihm selbst und der französischen und englischen Regierung bestand. Er äußerte wieder seine Ueberzeugung, daß, wenn nur die Verbündeten annehmbare Bedingungen stellen würden, er Deutschland veranlassen werde, sie anzunehmen, daß er aber anderenfalls jene Forderungen für sich annehmen würde und sicher sein könne, hierbei von seiner ganzen Monarchie unterstützt zu werden. Diese Forderung der Verbündeten dürfte jedoch nicht die Grenze von 1871 überschreiten.

Der See- und Handelskrieg

Zum englischen Angriff auf Ostende.

△ **Haag**, 15. Mai. Die britische Admiralität veröffentlicht nachträglich noch einen längeren Bericht über den letzten Angriff gegen Ostende. Der Bericht schildert zum größten Teil unbedeutende Einzelheiten, die außerdem durch die deutsche Veröffentlichung größtenteils bekannt geworden sind. Am Schlusse heißt es bezeichnenderweise:

Die Offiziere, die die Operation ausgeführt haben, behaupten nicht, daß der Hafen von Ostende vollständig blockiert ist; aber die Ansicht, dem Feinde Schwierigkeiten zu bereiten, den Hafen für alle größeren Schiffe unbrauchbar zu machen und das Baggern zu erschweren, ist vollständig erreicht.

Wenn alle kleineren Schiffe, worunter man hauptsächlich Torpedos und Uboote versteht, ungehindert ein- und ausfahren können, dann ist also das ganze Unternehmen gescheitert.

Amerikanische Torpedojägerflottille in den irischen Gewässern.

TU. **Haag**, 15. Mai. Aus London wird gemeldet: Nachdem mehrere amerikanische Kriegsschiffe in den britischen Gewässern angekommen sind, trafen am Montag in Queenstown in Irland auch die erste vollständige Torpedojägerflottille ein. Sie wurde mit einem Tagesbefehl des Admirals Baizly begrüßt, in welchem dieser die Dankbarkeit Englands für die amerikanische Hilfe und das feste Vertrauen, zusammen mit Amerika sich auf See behaupten zu können, aussprach.

Englische Minenfelder vor der schwedischen Küste.

WTB. **Stockholm**, 14. Mai. Vergangenen Sonntag fuhr ein schwedischer Dampfer vor der schwedischen Westküste auf eine Mine. Dabei kamen acht schwedische Seeleute um. Nachdem verbandsfreundliche Blätter, wie Dagens Nyheter, zunächst behauptet hatten, daß die in letzter Zeit vor der schwedischen Westküste treibenden zahlreichen Minen deutschen Ursprungs seien, veröffentlichen heute die Zeitungen eine amtliche Erklärung des Marineamts, wonach es sich um englische Minen handelt. Im Anschluß hieran bemerkt Stockholms Dagblad: Das fürchterliche Minenunglück, das acht Schweden das Leben kostete, ist die Folge der Auslegung eines für die schwedische Schiffahrt und Fischerei äußerst gefährlichen Minenfeldes unmittelbar vor unseren Küsten, wenn nicht sogar innerhalb der schwedischen Ge-

t dem zaristischen Rußland
mverträge stellt. Man er-
e andere Dinge über die
e Politik des Herrn
ganzen Angelegenheit, so
pen in den Krieg eintreten.
Wilson den Brief-
imlichte und auch Le-
belgische Regierung
kenntnis über die wich-
elt.
des französischen Volkes,
achthabern auseinanderzu-
aber sind die französischen
ngen ein neuer Beweis
ischen Charakter der fran-
Sie zeigen, warum der
ie zeigen, wie es um Frei-
mokratie bei unseren west-
tellt ist.

und der Kaiserbrief.

Mai. Der Pariser Bericht-
anchester Guardian
5. Mai verspätet aus Paris:
carés auf den ersten Brief
e dem Prinzen Sixtus nicht
in einer mündlichen Unter-
ncaré schrieb einen Brief an
ie Forderungen Frankreichs
Brief befindet sich bei den
hterstatter des Manchester
nicht gesehen, aber er teilt
e wichtigsten Stellen daraus
Prinz Sixtus wurde beauf-
insichtlich der Erklärung des
r Elsaß-Lothringen mitzu-
ür Frankreich keine
saß-Lothringen von
Frankreich fordere, ist das
gen von 1814 und
Saartal, also Zurücker-
tellung, Vergütung und wei-
uf dem linken Rheinufer.
indem er auf Geheimhaltung
ungen über diese Angelegen-
s Kaisers gefährden könnten
ner mehr unter die deutsche
würden. Prinz Sixtus be-
gland. Lloyd George
gegenüber eine abweichende
sterreichischen Anträge, aber
er sich, als Sonnino sich ein-
mmen mit Oesterreich wider-
Besuch in England kehrte
weiz zurück und berichtete dem
stisch über die Verhandlun-
wegen der günstigen Auf-
inträgen in England bereitet
Kaiser schrieb ihm dann einen
em er seine Freude erklärte,
ende Uebereinstimmung zwi-
o der französischen und eng-
estand. Er äußerte wieder
daß, wenn nur die Verbün-
Bedingungen stellen würden,
ablassen werde, sie anzuneh-
derenfalls seine Forderungen
würde und sicher sein könne,
anzen Monarchie unterstützt
Forderung der Verbündeten
die Grenze von 1871 über-

nd Handelskrieg

n Angriff auf Ostende.

ai. Die britische Admiralität
äglich noch einen längeren
letzten Angriff gegen
richt schildert zum größten
Einzelheiten, die außerdem
Veröffentlichung größtenteils
sind. Am Schlusse heißt es

re, die die Operation aus-
behaupten nicht, daß
n Ostende vollständig
ber die Ansicht, dem Feinde
bereiten, den Hafen für alle
unbrauchbar zu machen und
erschweren, ist vollständig

neren Schiffe, worunter man
os und Uboote versteht, un-
ausfahren können, dann ist
rnehmen gescheitert.

Torpedojägerflottille in
chen Gewässern.

Mai. Aus London wird ge-
ehrere amerikanische Kriegs-
chen Gewässern angekommen
ntag in Queenstown in Ir-
ste vollständige Tor-
ille ein. Sie wurde mit
des Admirals Baizly be-
dieser die Dankbarkeit Eng-
kanische Hilfe und das feste
n mit Amerika sich auf See
, aussprach.

inenfelder vor der
ischen Küste.

m, 14. Mai. Vergangenen
chwedischer Dampfer vor
stküste auf eine Mine. Da-
andsfreundliche Blätter, wie
zunächst behauptet hatten, daß
vor der schwedischen Westküste
hen Minen deutschen Ur-
fentlichen Verkehr, die Zeitun-
Erklärung des Marineamts,
nglische Minen handelt.
n bemerkt Stockholms Dag-
liche Minenunglück, das acht
n kostete, ist die Folge der
r die schwedische Schiffahrt
ßt gefährlichen Minenfeldes
eren Küsten, wenn nicht je-
der schwedischen Ge-

wässer. In Gothenburg, an der ganzen Küste von Bohus, hat diese Minierung tiefste Verstimmung hervorgerufen. Es ist zum mindesten auffallend, daß man in London dieses Minenfeld nicht angesagt hat, sondern ohne Warnung auslegte. Man kann nicht umhin, an die Minierung der Scheldemündung zu denken, die ein holländisches Schiff und seine nichtsahnende Besatzung ins Unglück stürzte. Die Maßnahme ist ein neuer Beweis für die Verwilderung der Kriegführung.

TU. **Kopenhagen**, 16. Mai.

Das an der schwedischen Küste von den Engländern ausgelegte Minenfeld hat ein neues Opfer gefordert. Wie vor einigen Tagen der schwedische Fischdampfer „Agnes" in diesem Minenfeld zum Sinken gebracht worden ist, wobei acht Fischer das Leben einbüßten, ist nun auch der schwedische Fischdampfer „Ruth" auf eine Mine gestoßen und untergegangen. Vier Personen sind ertrunken. Die Presse verlangt, daß England Schadenersatz leiste. Die schwedischen Minenschiffe entwickeln eine lebhafte Tätigkeit und haben bereits über 200 Minen aufgefischt.

Die Lage im Osten.

Rumänische Lieferungen an Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Wie dem Lokalanzeiger aus Breslau, wo man infolge des umfangreichen Grenzhandels über die Einfuhrverhältnisse gewöhnlich gut unterrichtet ist, berichtet wird, meldet der dortige General-Anzeiger, daß demnächst aus Rumänien voraussichtlich 150000 Schafe und etwa 50000 Schweine in allmählicher Lieferung nach Deutschland gelangen werden. Mit der Aufbringung dieser Viehmengen in Rumänien ist bereits begonnen worden. Voraussichtlich dürften auch umfangreiche Pferdelieferungen aus Rumänien nach Deutschland einsetzen. Aus der neuen Ernte Rumäniens werden schätzungsweise 400000 Tonnen Weizen, Mais, Hülsenfrüchte und Futtermittel im Juli und August Deutschland zugeführt werden. Die Zufuhren werden auf dem Donauwege erfolgen.

WTB. **Bukarest**, 15. Mai.

Im April wurde in der Ausfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln aus den besetzten Gebieten Rumäniens die zweite Million Tonnen überschritten. Dieses Ereignis ist um so bemerkenswerter, als es angesichts der allgemeinen Transportnot erreicht wurde.

•

Das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Rumänien liegt nunmehr im Wortlaut vor. Den wesentlichen Inhalt haben wir bereits mitgeteilt. Der Vertrag behandelt die Regelung A) der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern im allgemeinen, B) gewisser Eisenbahnfragen im gegenseitigen Verkehr, bringt C) ein Abkommen über den Post- und Telegraphenverkehr und D) ein Abkommen über die Werftanlage in Giurgiu. Das Gelände hierfür — am Winterhafen von Giurgiu gelegen — wird von der rumänischen Regierung zunächst auf 40 Jahre gepachtet. Die Werft erhält auf fünf Jahre Zollfreiheit für ihre Einfuhr von Maschinen, Rohmaterialien und Halbprodukten.

Der Wahlkampf in Rumänien.

)(**Berlin**, 15. Mai. In Rumänien hat der Wahlkampf bereits eingesetzt. Die rechtsstehenden Elemente des Landes sind, den Breslauer Neuesten Nachrichten zufolge, unter Führung Peter Carps in den Wahlkampf mit der Parole Beseitigung der gegenwärtigen Dynastie eingetreten; die linksstehenden Gruppen unter der Führung von Bratianu treten für Beibehaltung der Dynastie ein. Es ist zweifellos, daß das Schicksal der Dynastie von dem Ausgang des Wahlkampfes abhängen wird. Die meisten Aussichten bei den Wahlen hat die neue von Averescu gebildete Volkspartei, deren Programm folgende wesentliche Forderungen enthält: Feststellung der Verantwortung für das nationale Unglück und Bestrafung der Schuldigen, Sicherheiten dafür, daß Vorkommnisse, wie die, die zum Eintritt Rumäniens in den Krieg führten, in Zukunft unmöglich sind; Einführung einschneidender Wahlverwaltungs- und Agrarreformen. Führende Mitglieder der Volkspartei beabsichtigen, sofort nach Zusammentritt der Kammer einen Antrag einzubringen, der die Erhebung der öffentlichen Anklage gegen Bratianu fordert.

Rumänien und der Verband.

):(**Genf**, 14. Mai. **Pichon erklärte am Freitag über die rumänische Friedensfrage, er könne nur sagen, daß nach seiner Ansicht die Person des Königs Ferdinand die Gewähr biete, daß die Rechte des Verbandes nicht verletzt würden. (!!)**

Der Temps meldet aus Jassy: Die Gesandten der Verbändler in Jassy erhielten die Zusage, daß die rumänische Regierung und der rumänische Hof vor Räumung West-Rumäniens nicht nach Bukarest übersiedeln. Auch das rumänische Parlament werde in Jassy und nicht im besetzten Gebiete zusammentreten.

TU. **Amsterdam**, 14. Mai.

Im englischen Unterhause erwiderte gestern Balfour auf die Anfrage eines Mitgliedes wegen des Bukarester Vertrages und seiner Wirkung auf das Verhältnis Rumäniens zum Verbande folgendes: Sobald der Vertrag ratifiziert ist, hört Rumänien auf, unser Bundesgenosse zu sein und wird wieder ein neutraler Staat. Die englische Regierung hat Mitgefühl mit Rumänien und bedauert die Lage, in die es geraten ist. Es ist unsere Pflicht, auf der künftigen Friedenskonferenz zu versuchen, eine Aenderung der Rumänien auferlegten harten Bedingungen durchzusetzen.

•

Aus Finnland.

WTB. **Stockholm**, 15. Mai. Svenska Dagbladet meldet aus Helsingfors: Die Gruppierung des Landtags ist nunmehr folgende: 51 Altfinnen, 25 Jungfinnen, 26 Agrarier, 21 Schweden sowie gegen 20 Sozialdemokraten, die an der Teilnahme an den Verhandlungen nicht verhindert sind.

Svenska Dagbladet meldet: Der britische Konsul in Helsingfors teilt mit, daß seine Regierung nach Erfüllung der von England aufgestellten Bedingungen bereit sei, als Geschäftsträger Montgomery Growe nach Finnland zu entsenden.

Freigegebene russische Kriegsschiffe.

() **Berlin**, 15. Mai. Havas meldet aus Moskau: Eine größere Anzahl russischer Torpedoboote und mehrere Kriegsschiffe, die in Helsingfors lagen, sind mit Erlaubnis des deutschen Kommandanten in Finnland nach Petersburg zurückgekehrt. Andere Schiffe, die ohne Erlaubnis Helsingfors verließen, wurden zurückgehalten.

•

Wilsons Sorge um Litauen.

WTB. **London**, 15. Sept. (Reuter.) Wie die Times aus Washington erfährt, erklärte Präsident Wilson in einer Ansprache an die Delegation des litauischen Nationalrats, der 700 Litauer in den Vereinigten Staaten vertritt, daß er den Litauern in den Vereinigten Staaten für ihre treue Unterstützung danke und mit der gegenwärtigen Lage ihrer Länder sowie ihrer nationalen Wünsche sympathisiere. Die amerikanische Regierung werde dem litauischen Nationalrat jede Erleichterung gewähren, um die Opposition gegen die deutsche Gegnerschaft in ihrem Heimatlande zu organisieren und anzuspornen.

Das Programm der ukrainischen Regierung.

WTB. **Kiew**, 14. Mai. Kiewskaja Mysl veröffentlicht eine Erklärung, der neuen Regierung, worin sich diese gegen die Gerüchte wendet, daß sie die Selbstherrschaft wieder eingeführt und, auf Grundbesitzer und Kapital gestützt, eine reaktionäre antiukrainische Politik treiben wird. In der Erklärung heißt es u. a.:

Das Bestreben des Hetmans ist die Verwirklichung der Idee einer unabhängigen und freien Ukraine in der historisch national-ukrainischen Form. Die Regierung wird unter Vermeidung aller Gewalt und plötzlicher Aenderungen mit Festigkeit den Gedanken der weiteren und allseitigen Entwickelung der ukrainischen nationalen Kultur, der Sicherung der Rechte der ukrainischen Sprache in der Schule, in staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen und der Befestigung aller Formen der ukrainischen Staatlichkeit ins Leben durchführen. Gleichzeitig erkennt die Regierung die Rechte auch aller anderen auf dem Gebiete der Ukraine lebenden Nationalitäten an. Die Hauptaufgabe der Regierung, die einen provisorischen Uebergangscharakter trägt, besteht darin, in der Ukraine die staatliche Ordnung zu festigen und in den Bedingungen vollkommener Ruhe und echter Freiheit das Land bis zum Augenblick der Einberufung einer Volksvertretung zu leiten, welche den echten, durch keinerlei Druck von irgend welcher Seite entstellten Willen des ukrainischen Volkes bezüglich des zukünftigen staatlichen Aufbaues der Ukraine zum Ausdruck bringen wird. Die Aufgabe des Hetmans ist nicht Selbstherrschaft. Die Ausarbeitung eines entsprechenden Wahlgesetzes bildet den Gegenstand der emsigsten Bemühungen der Regierung. Die Regierung hat nicht die Absicht, irgendwelche politischen Freiheiten anzutasten. Ein wirtschaftlich starkes Bauerntum ist die Grundlage des Volkswohles in einem ausgesprochenen landwirtschaftlichen Lande wie die Ukraine und die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung des Planes für eine Landreform begonnen, in den sie sich als festes Ziel gesteckt hat, die Landnot der landärmeren und der landlosen Ackerbauer zu befriedigen. Die Regierung hat weder die Absicht, den Weg der Abschaffung des Eigentumsrechtes, noch den der gefährlichen Experimente zu beschreiten, die noch kein einziges Kulturland kennt, noch auch den Weg der Zerstörung der landwirtschaftlichen Kultur, die die Grundlage der Volkswirtschaft der Ukraine bildet. Diejenigen Ländereien im Privatbesitz, die zu diesem Zwecke ohne Schädigung der Interessen der landwirtschaftlichen Kultur enteignet werden müssen, werden vom Staate angekauft und den bedürftigen Ackerbauern zu angemessenen Preisen überlassen werden. Die Regierung fordert alle vernünftigen und staatlich gesonnenen Elemente zu energischer, unermüdlicher Arbeit auf im Namen der Errettung des Landes von der verderblichen Anarchie von Raub, Gewalttätigkeit, Mord und sinnloser Vergeudung des Volksvermögens und im Namen der Schaffung einer festen staatlichen Ordnung, die auf dem Gesetze, auf tatsächlicher Freiheit und auf der Achtung vor den wichtigsten Menschenrechten gegründet ist.

•

Abschaffung des Erbrechts.

WTB. Moskau, 15. Mai. (WTA.) Am 3. Mai beschloß der Rat der Volkskommissare die Abschaffung des Erbrechts. Nach dem Tode des Erblassers wird der bewegliche und unbewegliche Besitz Eigentum des Staates.

Blutige Kämpfe zwischen Anarchisten und Bolschewisten in Moskau.

TU. **Amsterdam**, 15. Mai. **Reuter berichtet aus Petersburg vom 12. Mai: Zwischen Bolschewisten und Anarchisten hat gestern abend in Moskau ein Kampf begonnen. Die Sowjettruppen umzingelten das Hauptquartier der Anarchisten, auf dem eine große schwarze Fahne mit der Aufschrift „Anarchie" wehte. Da die Anarchisten die Uebergabe verweigerten, wurden sie von Geschützen und Panzerautomobilen beschossen. Aehnliche Kämpfe spielten sich in anderen Straßen ab. Die sogenannten anarchistischen Föderalisten, die Bomben und Handgranaten benutzten, zeigten die weiße Fahne, nachdem sie eine halbe Stunde lang mit Maschinengewehren beschossen worden waren. Bis jetzt ist noch kein Bericht über die beiderseitigen Verluste eingegangen. Auch im Kreml, dem Sitz der Volkskommissare, stehen zahlreiche Geschütze. Heute morgen dauerte der Kampf noch an.**

England.

John Bulls Bilanz.

() **Berlin**, 15. Mai. Die bekannte englische Zeitschrift John Bull schreibt unter dem 4. Mai: Wir sind jetzt 3½ Jahre im Kriege. Er hat uns 150 Milliarden Franken gekostet, mehr als eine Million Tote, 1½ Millionen Verwundete. Wir haben unsere Armee von 250000 Mann auf 7 Millionen gebracht. Frankreich, Italien und jetzt auch Amerika gehen mit uns. Rußland war über zwei Jahre auf unserer Seite, ebenso Rumänien, Serbien und Montenegro. Portugal und China stehen bei uns. Alle unsere Tochterstaaten und Kolonien haben uns glänzend unterstützt. Fast unsere gesamte Industrie ist auf die Munitionserzeugung gestellt worden. Unsere Flotte ist noch unversehrt und — jetzt sind wir in schlimmerer Lage als wir es vor 3½ Jahren waren.

Deutschland.

Ein nationalliberales Urteil über die Wahlrechtsabstimmung.

WTB. **Köln**, 15. Mai. Die Kölnische Zeitung schreibt: Aus den Trümmern der guten Absichten, die den Weg der preußischen Wahlreform bedecken, ragt lediglich die Erfahrung hervor, daß das aus dem Dreiklassensystem hervorgegangene Parlament zu einer dem Wandel und Bedarf der Zeit gerecht werdenden schöpferischen Neugestaltung unfähig ist. Mit Bedauern muß dabei festgestellt werden, daß die Parteien der Mitte, das Zentrum und die Nationalliberalen, an diesem trübseligen Ausgang die Hauptschuld tragen. Wir müssen uns daher über kurz oder lang auf einen Wahlkampf gefaßt machen, wie ihn Preußen noch nicht erlebt hat. Ueber die Männer, die die Verantwortung dafür tragen, wird dann, sofern sie nicht schon freiwillig in der Versenkung verschwunden sind, der Sturm hinweggehen.

Letzte Drahtmeldungen.

Zum Wahlrechtskampf.

Berlin, 16. Mai. Ueber die weitere Behandlung der Wahlrechtsvorlage schreibt Professor Konrad Bornhak in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung: Nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses erfolgt die nach der Verfassung erforderliche zweite Abstimmung in der Form der drei Beratungen. Daraus ergibt sich, daß geschäftsordnungsmäßig auch für die zweite Abstimmung noch Abänderungsanträge gestellt und angenommen werden können. Damit kreuzt sich aber das Erfordernis, daß die bei den beiden Abstimmungen gefaßten positiven Beschlüsse übereinstimmen müssen. Finden also bei der zweiten Beratung noch Abänderungsanträge Annahme, so wäre die Folge nur, daß die Abstimmung nach 21 Tagen nochmals wiederholt werden muß. Das geschähe wiederum natürlich in den Formen der drei Beratungen. Die Möglichkeit einer 6. oder ferneren Lesung wäre damit gegeben. Nun liegt aber bei der Wahlrechtsvorlage die Sache so, daß gar nicht die ganze Vorlage abgelehnt wurde, aber keines der vorgeschlagenen Wahlrechtssysteme Annahme fand.

Von einer formellen Ablehnung der Vorlage, welche die weitere geschäftsordnungsmäßige Behandlung ausschlösse, kann man nicht reden. Keineswegs ist die Hoffnung auf eine Verständigung ausgeschlossen. Um sie zu erzielen, bleiben verschiedene Wege. Man könnte die verstümmelte Vorlage nach dem Ergebnis der dritten Lesung an das Herrenhaus gelangen lassen und diesem anheimgeben, durch Wiederherstellung der Regierungsvorlage oder auf einem anderen Wege das verstümmelte Glied mit Einführung eines Wahlsystems wieder einzusetzen. Dann hätte die Vorlage mit der Ergänzung wieder an das Abgeordnetenhaus zurückzukehren, oder das Abgeordnetenhaus behielte die Vorlage selbst der zweiten verfassungsmäßigen Abstimmung nach 21 Tagen vor. Da die zweite Abstimmung in den Formen der dritten Beratung sich vollzieht, könnten daher neue Anträge gestellt werden. Ihre Annahme hätte zur Folge, daß eine nochmalige Abstimmung stattfinden müßte. Es ist endlich eine Verbindung beider Wege möglich, indem man zunächst nach 21 Tagen bei der zweiten verfassungsmäßigen Abstimmung die Lücke ausfüllt und sodann die Vorlage erst einmal an den Herrenhaus gelangen läßt.

Das Unternehmen an der Straße Bray—Corbie.

WTB. **Berlin**, 15. Mai. Die im Heeresbericht vom 15. Mai erwähnte Unternehmung beiderseits der Straße Bray—Corbie hatte vollen Erfolg. Wir schoben hier unsere Linien vor. Der Gegner erlitt bei seinem zähen Widerstand außerordentlich schwere Verluste. Am Nachmittag setzte er in zwei Kilometern Breite zum Angriff an, indessen wurde seine Bereitstellung von dem zusammengefaßten deutschen Vernichtungsfeuer fast zerschlagen, so daß der Angriff nicht zur vollen Durchführung kommen konnte. Nachmittags brachen zwei starke Vorstöße unter großen Verlusten des Feindes im deutschen Feuer zusammen. Die Engländer haben beiderseits der Straße Bray—Corbie letzthin wiederholt die Australier vorgetrieben, deren Angriffe jedesmal ergebnislos verliefen. Erfolgreiche deutsche Vorstöße an dieser Stelle und die kurz darauf anhebenden starken nutzlosen Gegenangriffe haben England besonders viel Blut gekostet.

Bezeichnende Wirkungen des Ubootkrieges.

WTB. **Bern**, 15. Mai. **Bei den gestrigen Verhandlungen der französischen Kammer über die Konsumeinschränkung erklärte der französische Blockademinister, daß es unmöglich sei, die Vorräte in Frankreich durch die Einfuhr zu erhöhen, während der Verpflegungsminister nochmals betonte, daß er durch den Mangel an Schiffsraum in seiner Aufgabe behindert sei. Die Kammer nahm schließlich durch Handaufheben eine Tagesordnung an, welche die Regierung zur gesetzlichen Beschlagnahme des Viehbestandes mit Ausnahme der Lasttiere auffordert.**

Aus der Ukraine.

WTB. **Kiew**, 15. Mai. Die Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für Metalle und Gummi, roh und gebrannt; ferner ein allgemeines Ausfuhrverbot nach Rumänien und Bessarabien, da Bessarabien annektiert und die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen noch nicht festgestellt seien.

Kiewskaja Mysl erfährt, daß die russische Sowjetregierung bei den Friedensverhandlungen mit der Ukraine zu jedem Zugeständnis bereit sei. Hauptbedingung sei die Lebensmittelversorgung Rußlands, wogegen letzteres Waren und Schmiermittel liefert.

General Rogoba ist zum ukrainischen Kriegsminister ernannt worden.

Die Zeitungsbesprechungen der Regierungserklärung sind leidenschaftslos. Sie erkennen die Richtigkeit der Losung „Arbeit, aber keine Politik" an und unterstreichen, daß überhaupt die Regierung mit der augenblicklich einzigen wirklichen Macht in der Ukraine, die nicht genannt wird, zu rechnen habe.

Die Furcht vor dem Exzaren.

TU. **Kopenhagen**, 16. Mai. **Wie aus Petersburg gemeldet wird, laufen dort tatsächlich Gerüchte um, daß Zar Nikolaus nach Moskau übergeführt und vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt werden soll.**

Japans Pläne in China.

TU. **Bern**, 16. Mai. **Die Washingtoner Post erfährt von halbamtlicher Seite, daß die japanische Regierung die Entsendung einer japanischen Armee von 200000 Mann nach China vorgeschlagen habe, um gemeinsam mit einer ebenso großen chinesischen Armee die Ruhe in China wieder herzustellen. Die chinesischen Truppen sollen von japanischen Offizieren befehligt werden. Im Falle der Ablehnung dieses Vorschlages werden japanische Truppen in die Provinzen Schantung und Fukien entsandt, um die japanischen Interessen zu wahren. Außerdem soll Japan an China ein Ultimatum, seine politischen und finanziellen Forderungen betreffend, erlassen haben. Es handle sich um die vollständige Kontrolle der chinesischen Finanzen, um die Ausnutzung der chinesischen Eisenwerke und der Schiffswerften unter japanischer Leitung und um die Anerkennung der japanischen Interessensphäre in der Mongolei. Dazu kommt noch die Forderung, daß mindestens fünfzig Prozent aller chinesischen Munitionsankäufe in Japan erfolgen.**

Amerika als Geldgeber.

WTB. **Washington**, 14. Mai. (Reuter.) Der Schatzsekretär Mac Adoo genehmigte eine Zusatzanleihe von 200 Millionen Dollar an England, sowie je 100 Millionen Dollar an Frankreich und Italien. Der Gesamtbetrag der Anleihen an alle Verbündeten steigt damit auf 5764 Millionen Dollar.

Chefredakteur Max Harteck.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton, der Chefredakteur; für den übrigen Teil: Heinrich Kampmann; für den geschäftlichen und Inseratenteil: Fritz Riemeyer; Rotationsdruck und Verlag: E. Gundlach A.-G. Sämtlich in Bielefeld.

Frei willst du sein, mein Volk — wohlan es sei!
So hör' des Vaterlandes notgebornen Schrei:
Reck' aus dein Gold zu Panzern, Stahl u. Eisen —
Frei wird dein Adler durch die Zukunft kreisen!

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im alten Rathaus und ist Montag und Freitag von ½11—½1 Uhr geöffnet.



starben laut heutiger Todesanzeige im „Bielefelder General-Anzeiger":

Vizefeldwebel (Lehrer) Wilh. Bollweg, Ummeln.
Schütze Wilh. Fastabend, Senne I.

HANDSCHUHE

Leder-Handschuhe 4.90
für Damen, weiss . . . . . Paar

Leder-Handschuhe 11.25
für Damen, moderne Kleiderfarben Paar

Leder-Handschuhe 12.25
für Damen echt Juchten Paar 16.50

Damen-Ziegen-Stepper 12.90
in grosser Farben-Auswahl Paar 13.90

Leder-Handschuhe 15.75
für Damen mit Ausstattung . . . Paar

Damen-Nappa-Stepper 8.75
braun . . . . . Paar 13.90

Damen-Schweden 8.90
vornehm ausgestattet 16.50, 13.90, 10.25

Damen-Schweden 7.90
extra stark 13.90

Herren-Nappa 19.50
Militär 23.00, 21.50

Herren-Schweden 6.75
grau und braun 10.50, 9.75

Strümpfe

Damen-Strümpfe Flor 2.65
Paar 7.00, 6.25, 5.25, 4.25,

Damen-Strümpfe Macco 4.90
Paar 6.90,

Damen-Strümpfe 10.90
Chappeseide . . . . . Paar 16.50,

Damen-Strümpfe 9.75
Trama-Seide . . . . . Paar 19.75, 12.50,

Damen-Strümpfe 3.25
1×1 gestrickt, gute Qualität . . . . Paar 6.75, 4.80,

Damen-Strümpfe 1.35
durchbrochen, braun, schwarz u. weiss . Paar 3.50, 2.75, 1.95,

Herren-Socken 1.25
Baumwolle, solide Qualität . . . Paar 3.50, 2.75, 2.25,

Herren-Socken 1.25
Caschmir, teils reine Wolle . . . Paar 3.50, 2.75, 1.95,

Herren-Schweiss-Socken 1.25
Paar 2.25,

Herren-Socken 4.90
Seide, moderne, feine Farben 10.90, 8.25,

Kinder-Strümpfe 1×1 gestrickt

8	7	6	5	4	3	2	1
4.20	3.75	3.50	3.25	2.90	2.50	2.25	1.95

Damen-Handschuhe 5.75
Kunstseide farbig und schwarz, rund gewebt . . . . . Paar 7.75,

Damen-Handschuhe 4.90
Seide, schwarz, weiss und farbig Paar 10.75, 6.25,

Damen-Handschuhe 6.25
Seide, porös . . . . . Paar 10.25,

Damen-Handschuhe 9.75
Seide, kleiderfarbig mit Ausstattung Paar 11.90, 10.75,

Damen-Zwirn-Handschuhe 2.25
farbig . . . . . Paar 6.90, 3.25, 2.50,

Herren-Handschuhe 1.65
Ledernachahmung . . . Paar 5.00, 3.50,

Weisse Kinder-Handschuhe 1.25
solide Qualität . . . . . Paar 1.35,

Weisse Kinder-Handschuhe 50 ₰
durchbrochen, lang, mit und ohne Finger Paar 1.85, 1.15, 85,

Kinder-Mocha-Handschuhe 8.50
Paar 8.90,

Kinder-Handschuhe 3.90
Seide, farbig . . . . . Paar 4.50,

Füßlinge
aus Baumwolle u. Kunstwolle
4.90 3.90 2.25 **1.65**

S. Alsberg & Co

Strumpfschoner u. Strumpfspitzenschoner
1.95 1.75 **95 ₰**

Damen-Kopfwäsche
mit ondulierter Frisur. Vier Fräuleins zum Bedienen.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Bielefeld **Gehringer** Markt 11.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. — Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch: 4693
Potthoff & Castanien in Bielefeld, Bergstrasse 23.

Zu verkaufen

Preiswerte Oberhemden, Sportkragen usw.!
Farbige Oberhemden mit losen Manschetten, la. Perkal, Preislage 16.50, 17.75. **Zephirhemden**, Preislage 19.75, 21.—, 24.—. **Weiße Serviteurs**, extra lang, prima Qualität, Preislage 2.75, 3.75, 4.50 **Sportkragen** u. Panamagewebe, Preislage 2.75, 3.—. **Paul Müller**, Obernstraße 51.

Bettstellen mit Matratzen, Nachtschränkchen, Waschtisch, Ledersofa, Spiegel mit Schränkchen, Stühle.
Eduard Bohn, Webereistraße Nr. 21. 14664,16.5

Zur Haarwäsche.
Shampoon, Schwarzkopf
Kamillen-Shampoon
Teer-Shampoon
Balsam-Shampoon
Römische Kamillen.
Trockene
Haar-Reinigungsmittel
zum Entfetten des Haares
Auxolin-Haarpuder
Pallabona. 4233?

L. Schaefer
Parfümerie,
Rathausstr. 7.

Obst-Hille.
Auf vielfachen Wunsch bringe ich am **Sonnabend**, die **ersten** !14098
Erdbeeren.
Daneben finden Sie noch **deutsche Aepfel**, tadellose Qualität, in meiner **Verkaufsstelle Bielefeld am Wochenmarkt, Paniusstr.** Sonnabend bis 6 Uhr abends geöffnet. **Fritz Hille.**

---

100 Stühle
Wiener Art, mit Patent-Sitzen u. Sprossen billig abzugeben bei
L. Wiese,
14654 **Goldstraße 6.** 17.5

Bekanntmachung.
Die Einstellung von 2 weiteren **Hilfs-Polizei-Sergeanten** soll erfolgen. Gänzlich unbescholtene Personen können sich schriftlich oder mündlich im Rathaus Zimmer 18 melden. An Vergütung werden 150 Mk. monatlich gewährt.
Herford, den 10. Mai 1918.
4630,16.5 **Die Polizei-Verwaltung.**

Geldschränke
neue und gebrauchte, ganz aus Eisen und mit Holzfackel, worunter **viele Gelegenheitskäufe und exkl. Marken**, gebe billigst ab. 4624
Kitterstr. 57. **Adolf Heine.**

Donnerstag, 16. M

Stadt un

Tagebuch des dri Weltkri

16. M

Im Westen nichts von
nen wir bei Vauraillon
Linien durch Handstreich
vorschieben und die neu
neuen Gegenangriffe be
dabei 250 Gefangene.
Die Isonzoschlacht da
ren Fronten nichts Neue

Ein Appell an

In der gestrigen G
Landwirtschaftlich
Bielefeld richtete de
Dr. Beckhaus eine d
die Landwirte, alle i
behrlichen Mengen
— Hafer, Mais, Meng
dürfnisse der Heeresver
abzugeben. Im Kriegsm
Auffassung, daß bei viele
hebliche Mengen dieser
ihnen zustehenden Meng
den, und es seien de
Beitreibungskom
überall die Vorräte an
zeitig aber auch an B
Hülsenfrüchte ermitteln
der festen Ueberzeugung
Bielefeld nennenswerte
gehalten würden, so sei
alles noch irgendwie E
den erhöhten Preisen vo
die Tonne abzugeben. E
der Landesverteidigung,
auch eine so lästige R
Regierungsbezirk Minde
kommandos erst in den K
burg und Herford
habe auch im Stadtt
solche Revision begonne
Königl. Landrat den An
nicht mal das vorgefund
seine Pferde zustehe.
Der Vorsitzende ha
innerhalb ihrer Gemeind
freiwillig noch das her
möglich sei.
Ueber die weiteren
wir morgen berichten.

Das belgisch

In einer von der
landspartei Bielef
lichen Versammlung i
gestern abend vor ein
hörerschaft, unter der u
sehr stark vertreten war
Antwerpen über das
Problem und die belgi
Der Vorsitzende, Po
die Versammlung mi
Worten, in denen er u
hiesigen Zeitung ist
worden, eine Versamml
besucht gewesen, weil d
Worte hören, sondern
ist zuzustimmen. Auch
hören, was so viel z. B
was die Erz—schelme i
sehr gleichgültig. Nun
Abend zwar auch nur

Frau Ha

Roman von Erna W
Copyright 1917 by Dr. Sal
15)

„Mütterchen hat m
fühlt, daß ich Sie ber
„Auch daß Sie sehr hül
Daß Sie aber ausfähe
doch nicht geglaubt.
hätte ich dem Konrad
„Wollen wir gute
sie ein.
„Das hoffe ich", ja
„Dann machen Sie
mehr", bat sie. „Solan
Freundschaft wirklich
zusammen, als wären
raden. Hand drauf, H
Er hielt ihre Han
„Als Kamerad dür
sagen. Das klingt
wollen Sie mich also
Sie dachte nach.
„Mein Bubchen",
Sagen wir also Fred."
„Ganz nett", überl
wäre mir zwar lieber
meinen, es ginge nich
sagen?"
Sie zuckte die Sch
„Hanna?" fragte
„Nein."

Sp

Stadt und Land.

Bielefeld, 16. Mai.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

16. Mai.

Im Westen nichts von Bedeutung; doch können wir bei Wauzaillon und bei Laffaux unsere Linien durch Handstreich einige hundert Meter vorschieben und die neue Stellung gegen alle neuen Gegenangriffe behaupten. Wir machen dabei 250 Gefangene.

Die Isonzoschlacht dauert an; an den anderen Fronten nichts Neues.

Ein Appell an die Landwirte.

In der gestrigen Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bielefeld richtete der Vorsitzende Landrat Dr. Beckhaus eine dringende Mahnung an die Landwirte, alle irgendwie noch entbehrlichen Mengen Hartfuttermittel — Hafer, Mais, Mengkorn — für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung freiwillig abzugeben. Im Kriegsministerium herrsche die Auffassung, daß bei vielen Landwirten noch erhebliche Mengen dieser Futtermittel über die ihnen zustehenden Mengen zurückgehalten würden, und es seien deshalb militärische Beitreibungskommandos eingesetzt, die überall die Vorräte an Hartfuttermitteln, gleichzeitig aber auch an Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchte ermitteln sollten. Wenn er auch der festen Ueberzeugung sei, daß im Landkreise Bielefeld nennenswerte Mengen nicht zurückgehalten würden, so sei doch dringend zu raten, alles noch irgendwie Entbehrliche freiwillig zu den erhöhten Preisen von 440 bis 600 Mark für die Tonne abzugeben. Einmal diene man damit der Landesverteidigung, zum andern würde aber auch eine so lästige Revision vermieden. Im Regierungsbezirk Minden seien die Beitreibungskommandos erst in den Kreisen Büren, Warburg und Herford tätig gewesen; gestern habe auch im Stadtkreis Bielefeld eine solche Revision begonnen, wobei man bei dem Königl. Landrat den Anfang gemacht, dort aber nicht mal das vorgefunden habe, was diesem für seine Pferde zustehe.

Der Vorsitzende bat die Gemeindevorsteher, innerhalb ihrer Gemeinden alles aufzubieten, um freiwillig noch das herauszuholen, was irgend möglich sei.

Ueber die weiteren Verhandlungen werden wir morgen berichten.

Das belgische Problem.

In einer von der Deutschen Vaterlandspartei Bielefeld veranstalteten öffentlichen Versammlung in der Eintracht sprach gestern abend vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft, unter der wiederum die Frauenwelt sehr stark vertreten war, Direktor Dr. Gasterantwerpen über das Thema: Das belgische Problem und die belgische Frage.

Der Vorsitzende, Pastor Kähler, eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten, in denen er u. a. ausführte: In einer hiesigen Zeitung ist in letzter Zeit gesagt worden, eine Versammlung sei deshalb nicht gut besucht gewesen, weil das Volk jetzt nicht mehr Worte hören, sondern Taten sehen wolle. Dem ist zuzustimmen. Auch wir wollen das nicht hören, was so viel z. B. in Berlin geredet wird, was die Erz—schelme in Berlin sagen, läßt uns sehr gleichgültig. Nun bringt uns der heutige Abend zwar auch nur Worte, aber doch solche die auf Taten deuten und auf Taten vorbereiten. Hierzu gebe ich nunmehr Herrn Direktor Gaster das Wort. Dieser gedachte eingangs seines etwa einstündigen Vortrages der Friedensschlüsse im Osten, die es uns ermöglichten, unsere ganze Kraft dem Westen zuzuwenden. Es sei eine eigentümliche Sache, daß wir in Bezug auf den Westen auf der einen Seite ein so felsenfestes Vertrauen auf unsere Soldaten und unsere Heerführung, auf der anderen Seite aber ein gewisses Bangen hätten, daß dort nicht der rechte Frieden geschaffen werde. Wir seien nicht ganz sicher, ob auch unsere Diplomatie und unser Volk in seiner Gesamtheit entschlossen sei, wie unsere Soldaten durchzuhalten, damit wir erringen, was wir nötig und verdient haben. Um Belgien drehe sich heutzutage das ganze Kriegsziel. Das belgische Problem sei freilich eine ungeheuer schwer zu lösende Frage. Wir müßten uns aber klar werden, daß eine logische Folgerichtigkeit uns den Weg vorschreibe, der zum Heile des flämischen Volkes und zum Nutzen unseres Vaterlandes gegangen werden müsse. Es dürfe keine Meinungsverschiedenheit darüber herrschen, daß der kommende Frieden uns Sicherheiten für die Erhaltung eines dauernden Friedens, für den Schutz unserer Arbeit und für die Zukunft unseres heranwachsenden Geschlechts bieten müsse. Zu einem solchen Frieden führe nicht Schwäche und sentimentales Nachgeben, sondern nur die Macht und die Kraft unserer Siege.

Zu einem solchen Frieden gehöre es, daß Belgien unter den Einfluß Deutschlands gestellt werde, damit es nicht wiederum einen Brückenkopf und ein Aufmarschgebiet Englands für einen künftigen Krieg gegen uns bilden könne. Der Redner belegte sodann in längeren Ausführungen diese Forderung mit historischen, völkischen, politischen, deutschnationalen, wirtschaftlichen und militärischen Gründen und trat dabei für eine flamisch-wallonische Union unter dem im Volke sehr beliebten jetzigen König Albert ein, dessen Verwaltung, Finanzen und Parlament getrennt sein müßten. Diese Union müsse zu Deutschland in einem derartigen militärischen und wirtschaftlichen Verhältnis stehen, daß keine andere Macht sich an der Maas und an der flandrischen Küste festsetzen könne. Zu diesem Behufe müsse uns das Besetzungsrecht der Maaslinie, der flandrischen Küste und Antwerpens eingeräumt werden. Eine Annexion sei schon aus realpolitischen Gründen nicht ratsam, aber ein Verzicht auf die Annexion bedeute doch noch keine Auslieferung Belgiens an England; Belgien müsse unter allen Umständen in seinen beiden selbständigen Teilen in unserer Einflußsphäre behalten werden. Eine solche Neuordnung entspreche auch durchaus der von der Entente aufgestellten Forderung des Schutzes des Selbstbestimmungsrechts der kleinen Nationen, während wir an den Flamen damit das wieder gut machten, was wir früher an ihnen dadurch gesündigt hatten, daß wir uns ganz und gar nicht um diesen alte germanischen Bruderstamm gekümmert hätten. Belgien dürfe niemals wieder in die Lage kommen, uns militärisch zu bekämpfen, eine uns feindliche auswärtige Politik zu treiben oder uns wirtschaftlich zu schädigen; in diesen drei Dingen müsse vielmehr Belgien uns nutzbar gemacht werden.

Wenn der Krieg auch mit einem großen glänzenden Sieg für uns ende, so dürften wir nicht vergessen, daß uns im Westen in Frankreich und England erbitterte Feinde blieben, gegen die uns nur unsere Macht und unsere Kraft schützen könne. Bei den künftigen Friedensverhandlungen gelte es unsere ganze Zukunft. Sorgen wir deshalb, so etwa schloß Redner, daß wir uns vor den künftigen Geschlechtern und vor der Geschichte dieses Friedens, der wichtig ist, wie kein anderer, nicht zu schämen brauchen. Sorgen wir, daß aus dieser Saat eine Ernte für die deutsche Zukunft erwächst. Nicht ein Frieden, der für den Augenblick Befriedigung und Erleichterung gewährt, hat für uns Zweck, sondern ein solcher, der Deutschlands Zukunft sichert und deshalb muß auch in Bezug auf das belgische Problem der Frieden ein deutscher sein. K.

△ **Ehrentafel.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Oberarzt Dr. Hans Katzenstein, Sohn der Witwe L. Katzenstein, verliehen. — Die 2. Klasse erhielt Feldwebel Schwing, Fröbelstraße Nr. 90.

○ **Militärpersonalien.** Befördert wurden zu Oberärzten die Assistenzärzte der Reserve Karl Faber (Minden), Dr. Ignaz Farber (Paderborn), dieser beim Ersatz-Bat. Fußart.-Regts. Nr. 7 — die Assistenzärzte der Landwehr 1. Aufgebots Heinrich Bußmann (Minden) beim Ersatz-Batl. Inf. Regts. Nr. 67, Berthold Klestadt (Paderborn) — der Assistenzarzt der Landwehr 2. Aufgebots Dr. Friedrich Kuhlo (Bielefeld). — Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst wurden zu Feldhilfsärzten ernannt die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte) Eduard Aldehoff (Bielefeld), Wilhelm Gottwald (Detmold), Alons Werner (Paderborn), Hans Dessin (Bielefeld), Franz Otto (V Berlin), dieser beim Infanterie-Regt. Nr. 131.

△ **Billiger Spinat.** Auf dem Wochenmarkt wurde heute früh Spinat in großen Mengen zum Preise von 20 und 25 Pfennig zum Verkauf gestellt, während der Höchstpreis 53 Pfennig beträgt; auch Spargel wird weit unter dem Höchstpreis angeboten. Danach scheinen diese stets gern gesehenen Gemüsearten gut geraten zu sein, was unseren Hausfrauen gewiß nicht unangenehm ist.

Zurückgezogene Handelserlaubnis. Vom Rathaus wird uns geschrieben: Die dem Kaufmann Herm. Ellermann hier, Pestalozzistraße 1, am 19. November 1917 erteilte Erlaubnis zum Handel mit Wein ist auf Grund des § 4, Absatz 1 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 sowie des § 5, Absatz 5 der Verordnung über Wein vom 31. August 1917 zurückgezogen worden.

Der Sparzwang für Jugendliche. Der Rheinisch-Westfälische Sparkassentag nahm zur Frage des Sparzwangs für Jugendliche folgenden Antrag an: „Der Sparzwang für Jugendliche ist nur auf reichsgesetzlichem Wege möglich. Er ist dringend notwendig für jugendliche Verschwender. Die Einrichtung eines allgemeinen Sparkassenzwangs zur Erreichung bestimmter sozialpolitischer Zwecke ist schon deshalb abzulehnen, weil es sich hierbei nicht um Spareinrichtungen handelt.

Briefgeheimnis bei Paketen mit Lebensmitteln. Im weitaus größten Teil des Publikums ist die Meinung vorherrschend, daß Postpakete mit Lebensmitteln von der Post selbst oder der Polizei bezw. Militärbehörde auf der Post geöffnet würden. Demgegenüber sei folgender neuester Erlaß der Postverwaltung bekannt gegeben: Polizeibeamten oder Gendarmen darf weder die Besichtigung, noch die Oeffnung oder Durchsuchung von aufgelieferten Postpaketen in den Diensträumen oder auf den Bahnsteigen gestattet werden, auch ist Anträgen auf Auskunftserteilung nicht stattzugeben. Der Zutritt zu den Diensträumen ist den Polizeibeamten für derartige Zwecke nicht gestattet. Eine Beschlagnahme aufgelieferter Pakete oder die Auskunfterteilung darüber ist nur auf straf- oder kriegsrichterliche Anordnung oder auf Verfügung der Staatsanwaltschaft zulässig.

Für die Ludendorffspende für Kriegsbeschädigte stifteten die Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf-Bielefeld 100 000 ℳ.

Erweiterung der vierteljährlichen Viehzählungen. Seit dem 1. März 1917 werden auf Beschluß des Bundesrats vierteljährliche Viehzählungen vorgenommen, die sich ursprünglich nur auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstrecken sollten. Vom 1. September 1917 ab sind diese Zählungen regelmäßig auf Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) ausgedehnt worden. Für die Zählung am 1. Dezember 1917 wurde angeordnet, daß für die Pferde der besondere Verwendungszweck zu ermitteln war, und zwar ob die Pferde vorwiegend zu landwirtschaftlicher Arbeit oder vorwiegend in Betrieben des Handels, Gewerbes oder der Industrie oder ob sie im Privatbesitz als Reit-, Kutsch-, Renn- und Traberpferde oder im Besitz öffentlicher Körperschaften oder von Behörden und Beamten für dienstliche Zwecke verwendet werden. Außerdem war für die Dezemberzählung eine besondere Feststellung der Zuchtschweine (Zuchtsauen und Zuchteber) angeordnet worden. Bei der Zählung am 1. März 1918 wurde erstmalig die Zahl der im Deutschen Reiche gehaltenen zahmen Kaninchen ermittelt. Auf Grund der Ergebnisse der bisherigen Viehzählungen hat der Bundesrat nunmehr beschlossen, daß die eben erwähnten, zunächst nur für die Dezemberzählung und für die Märzzählung angeordneten Erweiterungen bis auf weiteres bei allen künftigen Viehzählungen in Geltung bleiben sollen, so daß die vierteljährlichen Viehzählungen sich jetzt erstrecken werden auf Pferde und deren Verwendungszweck, Rindvieh, Schafe, Schweine mit besonderer Feststellung der Zuchtsauen und Zuchteber, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner und zahme Kaninchen. Die erste Zählung in diesem Umfange wird am 1. Juni 1918 stattfinden.

Deutsches Theater. „Wo die Schwalben nisten", das an dichterischen Feinheiten reiche Volksstück gelangt am Pfingst-Sonntag, abends 7 Uhr zur Wiedergabe. Am 2. Feiertag bereitet die Direktion die Erstaufführung der Neuheit „Unter der blühenden Linde", ein fröhliches Spiel mit Gesang in drei Akten mit der Musik von Fr. Gellert, vor, welche allabendlich vor ausverkauftem Hause am Thalia-Theater in Berlin gegeben wird. Der Vorverkauf für beide Tage ist bei Rudolf Fiebler eröffnet.

Städtisches Orchester. Heute nachmittag 4 Uhr Konzert auf der Bergluft. Zehnerkarten gelten.

Provinz.

✠ **Minden,** 15. Mai. (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse) wurde dem Leutnant Neumüller von hier verliehen.

✠ **Bad Salzuflen,** 15. Mai. (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse) wurde dem Leutnant Carl Horstmann, Sohn des Salinendirektors Horstmann, verliehen.

() **Bad Salzuflen,** 15. Mai. (Stadtverordnetensitzung.) Als Vorsteher wurde anstelle des kürzlich verstorbenen Stadtv. Imker der bisherige Schriftführer Stadtv. Göbel gewählt und an dessen Stelle als Schriftführer Stadtv. Julius Ritterbusch. Zur Teilnahme an der Tagung des Reichsverbandes deutscher Städte am 29. und 30. Mai in Detmold wurde Stadtverordnetenvorsteher Göbel gewählt. Für die Säuglingsfürsorge hat der Magistrat wiederum den Betrag von 800 ℳ bewilligt; die Versammlung bewilligte denselben Betrag.

mc. Bückeburg, 15. Mai. (Bad Eilsener Kleinbahn.) Heute nachmittag erfolgte die feierliche Eröffnung der mit einem Kostenaufwand von über 5 Millionen Mark im Laufe des Krieges geschaffenen Bad Eilsener Kleinbahn und der Neuanlagen des Fürstlichen Bades Eilsen.

Köln, 15. Mai. (Unerlaubten Handels mit Lebensmitteln), wie Mehl, Zucker, Pfeffer, ferner mit Tabak usw., bzw. der Höchstpreisüberschreitung, war der Kaufmann J. Sch. von Köln mit sieben Personen von auswärts vor dem Schöffengericht angeklagt. Der Kaufmann erhielt 11 000 ℳ Geldstrafe, vier Angeklagte je 50 ℳ, einer 30 ℳ, zwei wurden freigesprochen.

Todes-Nachrichten

In Bielefeld gestorben:

Landsturmmann (Gartenarbeiter) Friedrich Tödtmann, 36 J., Schildescher Straße 90.
Leutnant der Reserve (Student der Medizin) Reinhard Bloemker, 21 J., Göbenstr. 23.
Feldwebelleutnant (Vollziehungsbeamter) Karl Wegener, 41 J., Ravensbergerstraße 48.
Witwe Eleonore Sophie Agnes König, geb. Rabe, 84 J., Mittelstraße 49.

Frau Hannas Ehe

Roman von Erna Weißenborn-Dancker.

Copyright 1917 by Dr. Sally Rabinowith Verlag, Leipzig

15) (Nachdruck verboten.)

„Mutterchen hat mir so viel von Ihnen erzählt, daß ich Sie bereits kenne", bemerkte er. „Auch daß Sie sehr hübsch wären, hat sie gesagt. Daß Sie aber aussähen, wie Sie sind, habe ich doch nicht geglaubt. Einen solchen Geschmack hätte ich dem Konrad einfach nicht zugetraut."

„Wollen wir gute Freunde werden?" fiel sie ein.

„Das hoffe ich", sagte er mit Nachdruck.

„Dann machen Sie mir keine Komplimente mehr", bat sie. „Solange man das läßt, ist eine Freundschaft wirklich hübsch. Also wir sprechen zusammen, als wären wir von klein auf Kameraden. Hand drauf, Herr Lenz."

Er hielt ihre Hand fest.

„Als Kamerad dürfen Sie nicht „Herr Lenz" sagen. Das klingt so spießbürgerlich. Wie wollen Sie mich also nennen?"

Sie dachte nach.

„Mein Bubchen", das geht wohl nicht gut. Sagen wir also Fred."

„Ganz nett", überlegte er. „Mein Bubchen" wäre mir zwar lieber gewesen, aber wenn Sie meinen, es ginge nicht. — Wie soll ich denn sagen?"

Sie zuckte die Schultern.

„Hanna?" fragte er gespannt.

„Nein."

„Sie nennen mich aber doch auch Fred", schmollte er. „Frau Bunkhardt klingt wie Herr Lenz."

„Es gibt auch Mittelstraßen", neckte sie.

Er setzte sich nun endlich und zwar auf ein niederes Schemelchen, auf dem er so drollig aussah, daß Hanna wiederum lachen mußte. Das trug ihr dann abermals ein unwilliges Kopfschütteln ein.

„Sind Sie stumm geworden?" erkundigte sie sich nach einer Weile.

„Ich wüßte nicht", verteidigte er sein verdächtiges Sprechorgan. „Aber enttäuscht bin ich."

„Was für eine große Enttäuschung haben Sie denn?"

Nun schien er furchtbar verlegen.

„Nicht bös werden, Frau Hanna. Sie wollten mir etwas Hübsches sagen und — haben es vergessen."

„Sie sind ein lieber, großer, dummer Junge", lachte sie.

Die Tür ging auf und herein schob sich Tante Riekchen mit Paketen und Paketchen beladen. Sie hatte sich nicht einmal Zeit zum Ablegen genommen, so sehr freue sie sich auf Hannas Gesicht.

„Heute wird zum Abendbrot geblieben", sagte sie gleich nach der Begrüßung. „Keine Widerrede. Konrad kann auch kommen, ich schicke das Mädchen."

Konrad kam wirklich, aber erst spät, und nur, um seine Frau abzuholen. Als Tante Riekchen ihn nötigte, setzte er sich trotzdem und exerzierte nach.

„Ich konnte nichts essen heute abend", meinte er. „Ich weiß nicht, ich hatte keinen Appetit."

Man plauderte noch bis weit über Mitternacht. Fred erzählte, daß er im Laufe der Woche in eine neugegründete Maschinenfabrik eintreten werde. Er könne nun bequem zu Hause schlafen und an den Sonntagen daheim sein. Das sei ihm lieb, besonders da er seine schöne Base jetzt kenne.

„Racker", sagte Konrad. „Bist und bleibst doch derselbe."

In denkbar bester Laune trennten sie sich.

Tante Riekchen brachte die Gäste bis ans Gartentor. Als sie zurückkam, stand Fred mit aufgestützten Händen am Fenster.

Sie trat zu ihm.

„Buhchen!"

Da legte er den Arm um ihren Hals.

„Himmel, Mutter." Und nach einer langen Pause: „Was für ein Mädel."

Die kleine Frau verstand nicht gleich.

„Und so was steckt der Konrad in den Vogelbauer, Mutter."

„Hast recht", meinte sie. „'s ist schon wahr. Nur daß die anderen die Türchen zuschieben wollen und der Konrad sich aufs Zuschauen beschränkt. Aber der sitzt ja selber drin."

— — — — — — — — — —

Drei Tage später war bei Bunkhardts Gesellschaft und zwar ging diese Gesellschaft in solch zeremonieller Weise vor sich, daß Hanna von einem Staunen in das andere kam. Das Seltsamste war ihr wohl, daß Damen und Herren selbst bei den Mahlzeiten getrennt in verschiedenen Räumen saßen, die Herren im Zimmer des Hausherrn, die Damen im Salon. Das sei so Brauch, erklärte Henriette, und Tante Riekchen, die in ihrem besten Seidenkleide erschienen war, mußte das bestätigen.

Die Damen sämtlich in ihren besten Staat gehüllt, saßen kerzengerade in ihren Sesseln. Sie waren alle sehr straff frisiert, deshalb streifte wohl auch mancher versteckt mißbilligende Blick die junge Hausfrau, deren widerspenstige Löckchen und Wellen durchaus nicht gewillt schienen, äußerem Zwange zu gehorchen. — Wovon man sich unterhielt? Zuerst war's der Haushalt, besonders die Küche, dann kam, wie üblich, die Dienstbotenfrage. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Hanna zuerst, daß eins ihrer Mädchen, und zwar die Kleine aus Heidelberg, von Tante Elfriede die Kündigung bekommen hatte. Das heiße Gefühl der Scham, das sie jetzt manchmal überkam, wuchs wieder in ihr hoch. Man entließ die Mädchen aus ihrem Haushalte, und hielt es nicht einmal für nötig, ihr davon Mitteilung zu machen.

Als die Dienstbotenfrage erledigt war, ging man auf ein anderes Thema über. Die Frau Bürgermeister Gerstorff erzählte von einer ihrer Freundinnen, die sie morgens um acht Uhr hatte spazieren gehen sehen.

„Angezogen, meine Damen. Nun bitte ich Sie, um acht Uhr morgens — angezogen. Da haben andere Leute im Haushalt zu tun und nicht Zeit, sich zu putzen."

Allgemeine Entrüstung. Tante Elfriede berichtete von einer Frau Justizrat, die sich einen echten Perser gekauft habe, obwohl sie Gott weiß was für Schulden hatte.

☛ Spargel feinste, zarteste, hocharomatische Ware, Pfund 45, 65, 85 u. 90 Pfg., empfiehlt täglich frisch Ludwig Jacke, Alter Markt 6.

Förderung des Baues von Kleinwohnungen

Dem rechtzeitigen Wiederbeginn der Bautätigkeit, um der an verschiedenen Orten drohenden Wohnungsnot zu begegnen, standen bisher das militärische Bauverbot, sowie der Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften entgegen. Nun sind jüngst zwei behördliche Erlasse ergangen, die hier bedeutsam eingreifen. Der eine, vom 15. März, geht vom Kriegsamt aus und ist an die 29 Kriegsamtsstellen gerichtet, die zusammen mit der zentralen Bautenprüfungsstelle in Berlin die Rationierung der Bautätigkeit handhaben. Seine Bedeutung liegt darin, daß er für das Jahr 1918, nachdem jetzt die baulichen Bedürfnisse der Kriegsindustrie einigermaßen befriedigt sind, die Bautätigkeit zur Bekämpfung der Wohnungsnot grundsätzlich wieder zuläßt, „soweit eine wirkliche Wohnungsnot besteht und die Dringlichkeit zu ihrer Beseitigung nachgewiesen ist". Für diesen Fall sind die erforderlichen Bauten wirksam zu unterstützen und die benötigten Baustoffe freizugeben. In erster Linie soll die Fertigstellung stillgelegter Wohnungsbauten nach Möglichkeit genehmigt, im übrigen aber die Errichtung namentlich größerer Wohnungen in Einzel- und Gruppenhäusern aufs schärfste beurteilt werden. Die Genehmigung von Kleinwohnungsbauten ist von der Zustimmung der zuständigen Landes- und Gemeindebehörden abhängig zu machen. Hinsichtlich der Arbeiterbeschaffung enthält der Erlaß ebenfalls Richtlinien.

Der zweite Erlaß, der vom preußischen Landwirtschaftsminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten an die zuständigen Behörden gerichtet ist, beschäftigt sich mit der Bereitstellung von Holz aus den Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen.

Neues aus aller Welt.

Verhaftung von Schleichhändlern.

△ **Berlin**, 15. Mai. Die Polizei verhaftete in Hamburg zwei Kaufleute, die mit zwei gleichfalls festgenommenen Berliner Kaufleuten große Posten Butter aufgekauft und aufgespeichert hatten. Es gelang, die Sendung zu beschlagnahmen, so daß 20 000 Pfund Butter dem Kettenhandel entzogen werden konnten, für die 240 000 ℳ bezahlt worden waren.

Die Raucherkarte in Oesterreich.

() **Wien**, 14. Mai. Nach einer Verordnung des Finanzministeriums, die Anfang Juni 1918 in Kraft tritt, wird die amtliche Raucherkarte eingeführt. Danach wird jeder Raucher 6 Zigarren oder 18 Zigaretten oder ein halbes Päckchen Rauchtabak in der Woche erhalten.

)(**Haag**, 14. Mai.

Nach Meldungen holländischer Blätter rechnet man bis Ende 1918 angesichts der dauernden Unterbrechung der Zufuhren mit der völligen Erschöpfung der Tabakvorräte Hollands.

Gordon Bennett †.

✱ **Berlin**, 15. Mai. Der bekannte amerikanische Milliardär und Besitzer des Neuyorker Herald, Gordon Bennett, ist nach einer Drahtmeldung aus Nizza im Alter von 77 Jahren in Beaulieu gestorben.

Gordon Bennett hat als Dreißigjähriger mit einem glänzenden journalistischen Coup seine Laufbahn begonnen, als er den Berichterstatter Henry Stanley zur Aufsuchung des verschollenen Afrikareisenden Livingstone aussandte. Dagegen erlitt die von ihm 1879 ausgerüstete Nordpolexpedition Schiffbruch. Später rief er die Pariser Ausgabe des Neuyork Herald ins Leben und wandte sein Interesse dem Sport zu. Er begründete die in beiden Hemisphären bekanntgewordenen Gordon-Bennett-Rennen für Automobile und förderte die Luftschiffahrt durch Stiftung des Gordon-Bennett-Pokals. Im übrigen war er schon in Friedenszeiten kein Freund Deutschlands und hielt sich zumeist in Paris und an der Riviera auf.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Bielefeld.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanzen am 31. Dezember 1916 und 1917.

Vermögen	1916	1917	Schulden	1916	1917
Kassenkonto	437,44	618,67	Geschäftsguthabenkonto	34645,94	34600,80
Bank- u. Sparkassenkonto	1 398,49	3 235,60	Hypothekenkonto	194880,90	791245,35
Grundstückkonto	870 253,60	859 014,49	Schuldenkonto	23864,55	24000,—
Inventarienkonto	70,—	150,—	Reservefondskonto	4260,42	4978,12
Versicherungsprämien	501,05	552,65	Hilfsreservefondskonto	13088,27	17952,05
Zinsenkonto	347,50	347,50	Schuldverschreibungen-konto	23000,—	22000,—
Wertpapierkonto	27 194,—	27 194,—	Gewinn	6917,—	6331,59
Sonstige Forderungen	450,—	—,—			
	900 652,08	901 107,91		900652,08	901107,91

Gewinn- und Verlustrechnung für 1916 und 1917.

Gewinn	1916	1917	Verlust	1916	1917
Gewinnertrag	122,53	—,—	Geschäftsunkosten	1450,07	1164,97
Gewinn aus verkauften Grundstücken	10 105,—	—,—	Betriebsunkosten	6719,27	6735,77
Hauserträgnisse	49 271,—	51 224,24	Reparaturen	3896,40	2368,61
Zinsen	1 351,19	2 884,80	Zinsen	34955,39	34991,51
Sonstige Einnahmen	762,56	240,—	Sonstige Ausgaben	1829,30	1,20
			Abschreibungen	6344,85	2755,39
			Gewinn	6917,—	6331,59
	61 612,28	54349,04		61612,28	54349,04

Mitgliederbewegung 1917!

Mitgliederzahl Ende 1916 = 148 mit 151 Anteilen. Eingetreten sind 7 Genossen mit 7 Anteilen, ausgeschieden sind durch Aufkündigung und Tod 9 Genossen mit 9 Anteilen. Bestand Ende 1917 = 146 Genossen mit 149 Anteilen. Die Haftsumme hat sich um 500 auf 37250 Mk. und die Geschäftsguthaben haben sich um 45,14 Mk. auf 34 600 Mk. vermindert.

Der Vorstand:
Engels Ginsberg.

Billiger Spargel.

In folgenden Geschäften kommen heute und morgen größere Posten **allerbeste frische Spargel** zum Verkauf.

Preis für I. Sorte Mk. **1.20** II. Sorte Mk. **0.90** III. Sorte Mk. **0.42**

Günstige Gelegenheit zum Einmachen.

C. Heitmeyer, Detmolder Straße 69.
H. Ottensmann, Webereistraße 28.
W. Kukhoff, Viktoriastr. 51.
C. Kunz, Goebenstr. 21.
E. Möller, Mühlenstr. 3.
F. Heitmeyer, Am Damm 3.
E. Kukhoff, Breitestr. 17.
A. Menke, Kaiserstr. 86.
C. Jostmeyer, Weststr. 54.
C. Steinkamp, Meller Straße 30.
F. Gudemann, Turnerstr. 12.
W. Hike, Schloßhofstr. 27.
W. Hintze, Ravensberger Straße 39.
W. Lehmann, Bielefeldstr. 2a.
H. Siedenhans, Goebenstraße 46.
C. Pallasky, Detmolder Straße 60.
H. Meyerhoff, Jakobusstr. 2.
J. Schlingheide, Arndtstraße 2a.
H. Kehlenbrink, Arndtstraße 4.
F. Loth, Rohrteichstr. 54.
A. Depke, Tecklenburger Straße 32.
W. Niehaus, Herforder Straße 248.
W. Ullrich, Oststr. 29.

Zu verkaufen

Achtung!
Wo gehn Sie hin, wenn Sie wieder Radfahren wollen? Praktische Bereifung liefert **Kochmaschinen-Zentrale**, Kronenstr. 10. 114094

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus
in gesunder, sonniger Lage, mit Park, auf sofort oder später zu **mieten gesucht**, oder **herrschaftliche Etage.** Offerten unter 4647 an die Expedition des Biele. General-Anzeigers. 16.5

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen,
bisher in der Wäschebranche tätig, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art, am liebsten auf Kontor oder Lager, evtl. auch im Geschäft.
Gefl. Angebote unter 4619 an die Exped. des Bielefelder General-Anzeigers

Thüringer Dienstmädchen
Hausmädch., Köchinn., Stütz., Kindermädch. u. s. w. sucht man d. Inserat i. **Tageblatt Coburg.** Täglich ca. 30 000 Leser. Zeile nur 25 Pfg. 14693.?

Offene Stellen

Für Erd- und Oberbauarbeiten Strecke Neubeckum-Rheda, gewandter
Schachtmeister
möglichst mit Stamm Leuten, 15 bis 20-Mann gesucht.
Rob. Stabenow
Tiefbauunternehmer
4694,18.5. Gütersloh.

Maschinen-Former
tüchtige, zu sofort gesucht. 4703
Ravensberger Eisenhütte, Bielefeld.

Schlosser und Dreher
4707,30.5
gesucht
Eisenwerk Heinrich Schilling,
Kracks, bei Bielefeld.

Tüchtige
Arbeiter
werden in unserm Betriebe sofort eingestellt.
Rekord-Zement-Fabrik,
4152 G. m. b. H.,
Oerlinghausen.

Alleinstehender Herr,
35 Jahre alt, von Beruf Malermeister, sucht für seinen **Haushalt**, in welchem die Frau fehlt, **ältere, anständige Dame,** auch Kriegerwitwe ohne Kinder zum sofortigen oder späteren Eintritt. Offerten unt. 4680 an die Expeditionen d. Bielefelder General-Anzeigers.

Suche zum baldigen Eintritt tüchtige 4708
Köchin
im Einmachen erfahren, Haushalt drei Personen, Hausmädchen vorhanden.
Frau Fabrikant Paul Simons
Rheda, Bez. Minden.

Gesucht zu sofort einfache, tüchtige
Stütze
und erfahrenes
Hausmädchen
Hotel Kaiserhof,
Gütersloh.

Mädchen
oder kinderlose Kriegerfrau zum 1. Juni für den Haushalt gesucht. 114074.18.5
Frau W. Bertelsmann,
Coblenzer Str. 4.

Den Offerten wolle man die Zeugnisse nie im Original beifügen, immer nur in der Abschrift.

Arbeiter
für unsere Geschoß-Abteilung
gesucht.
Simonswerk G. m. b. H.
Rheda, Bez. Minden. 4704

Perfekte
Buchhalterin
für sofort gesucht.
Th. Mann & Co.,
Piano-Fabrik. 4681

Zum Einstellen von kleinen, papierverarbeitenden Maschinen wird geeigneter
Mann
in Dauerstellung gesucht, gelernter Schlosser bevorzugt evtl. auch Kriegsbeschädigter. 115
E. Gundlach Akt.-Ges.

Kleine Anzeigen.

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 4 Pfg., in der fetten Ueberschrift 20 Pfg., Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. Anzeig. gewerbsmäss. Art werd. in dies. Rubrik nicht aufgenomm.
Schluss der Annahme abends 7 Uhr.

Zu vermieten

Zimmer,
möbl., an 1—2 junge Mädchen zu vermieten. Kurze Straße 38, part., links. 291,17.5.

1. Etage,
5 Räume, Küche, Bad und Mädchenzimmer, Gas und elektr. Licht, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Arndtstr. 21, II., b. Winter. t14091,18.5

Miet-Gesuche

Wohnung
von 2—3 schönen Räumen, von kinderlosem Ehepaar per 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. Offerten unt. 296 an die Exped. de. Bielef. Gen.-Anzeigers.

Wohnung,
3 Räume, von alleinstehend. Dame gesucht. Offerten u. 4637 an die Exped. des Bielef. Gen.-Anz. 18.5

Offene Stellen

Schuhmacher,
tüchtiger, sofort gesucht. Ernst Scholz, Hagenbruchstraße 15. t14022,18.5

Hausbursche,
jüngerer, gesucht. L. u. J. Hirschfeld, Sudbrackstr. 17. 4673

Junge
zum Postkarten-Verkauf für Sonntags gesucht. Carl Bolz, Restaurant Freudental. 4698

Näherin
gesucht. C. Mattie, Schloßhofstraße 24. 4686

Mädchen
oder Stütze, welche kochen kann, zum 1. Juni gesucht. Brinkhoff, Rathausstr. 5. t1406

Mädchen
oder alleinstehende Frau für Haushalt sofort gesucht. Frau Borgner, Waldemarstraße 6. 140

Mädchen,
zuverlässiges, in Hausarbeit erfahren, für kleinen Haushalt zum 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. Fräulein Himmler, Bismarckstr. 13.

Lehrmädchen
mit schöner Handschrift, 14 bis 15 Jahre alt, für Kontor u. Lager eines hiesigen Engrosgeschäftes gesucht. Anfangslohn wird gezahlt. Gefl. selbstgeschriebene Off. unter Z 14096 an die Fil.-Exped. des Bielef. General-Anzeigers, Markt 2.

Zuverlässiges
Mädchen, 16—18 Jahre, für Nachmittags zu 2 Kindern gesucht. Meldung abends ab 7 Uhr bei Frau Kralemann, Mühlenstr. 20, II. 297

Aushilfe,
evtl. sauberes Mädchen zum 1. Juni gesucht. Näheres Kavalleriestr. 20. t14096

Nach
Düsseldorf wird z. 15. Juni für herrschaftliches Haus ein tüchtiges Hausmädchen gesucht. Anfangsgehalt monatlich 30 Mark. Zu melden und nähere Auskunft bei Fräulein Führing, Wiethe a. d. Weser, Karlstr. 17.

Suche
zum 15. Mai 1 Laufjungen. Frau E. Strate, Konditorei, Obernstraße 33. 4621

Stellen-Gesuche

Kellner
sucht Sonntags Beschäftigung. Carl Waldecker, Osnabrücker Straße 43. 4701

Serviermädchen
sucht Stellung. Offert. unt. Z 14034 an die Fil.-Exped. des Bielef. Gen.-Anzeigers, Markt 2. 16.5

Junges
Mädchen, bisher in der Wäschebranche tätig, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art, am liebsten auf Kontor oder Lager. Gefl. Angebote unter 258 an die Exped. des Bielef. Gen.-Anzeigers. 16.5

Zu verkaufen

Jagdwagen,
leichter, zu verkauf. Hildebrand, Mühlenstr. 64.

Guitarre
mit Zubehör zu verkaufen. Kaiser, Turnerstr. 11a, I.

Hahe
noch 3 Zentner Runkeln abzugeben. Sudbrack, Poststraße 4. t14077

Teppich,
rote Plüschdecke, Blumentisch, Serviertisch, zu verkaufen. Heermann, Oststr. Nr. 132, I. t14076

2 Mandolinen
abzugeben. Ruschhaupt, Gibenstraße 10. t14078

Kaninchenstall,
kleiner, mit 2 Tieren zu verkaufen. Metz, Albrechtstraße 15, I., rechts. t14081

Kastenwagen,
stark., zweirädr., für Bäcker (Lieferwagen), zu verkaufen. Wickhalder, Niederntstraße 21. t14079

Einfamilienhaus
zwischen Brackwede und Bielefeld, mit Stall, gut angepflanztem Obst- und Gemüsegarten für ℳ 9000 zu verkauf. Off. u. Z 14071 an die Fil.-Expedition des Bielef. Gen.-Anz. Markt 2. 18.5.

Einkoch-Apparat
mit Gläser und 1 Tisch zu verkaufen. Zu besichtigen Freitag vormittag 10—12 Uhr. Ellert, Welle 36a, 1. Etage. t14073

Sand,
für Pflasterzwecke, 1 Waggon, sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Zu erfragen in den Expeditionen des Bielef. General-Anzeigers t13994,16.5.

Teppich,
großer, alter, einfacher Waschtisch, Küchentisch, Küchenbord, Stuhl, verschiedene Bilder, Tischlehlampe, heute nachmittag v. 2—5 Uhr zu verkaufen. Die Sachen sind gebraucht. Kuh, Heeper Straße 28, 2. Et., l. t14099

Bettstelle
mit Matratze, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, Stubentisch zu verkaufen. Waschutt, Heeper Straße 243. t14097

Damenhut,
schwarzer, neuer, zu verkaufen. Kahl, Ravensberger Straße 45, 4. Et., lks. 292

Kaninchen,
14 Tage, kräftig, zu verkaufen. Käfer, Ravensberger Straße 27, I. l. t14027

Bett,
1½ schläfig, mit Konsole u. Waschkommode zu verkaufen. Besichtigung von 1—3 Uhr. Könker, Heeper Str. 126, II. t14092

Kauf-Gesuche

Ziege,
milchgebende, zu kaufen gesucht. Schrewe, Weststr. 8.

Piano
zu kaufen gesucht. Hildebrand, Mühlenstr. 64. 288,16.5

Haus
mit 4 Scheffelsaat Land zu mieten od. zu kaufen gesucht in Bielefeld oder Umgegend. Offerten unter Z 13990 an die Fil.-Exped. des Bielef. Gen.-Anz., Markt 2. 18.5

Sportwagen
zu kaufen gesucht. Neubauer, Oelmühlenstr. 101. t18085

Bücherschrank,
gut erhalten, evtl. auch dazu passenden Schreibtisch, sowie eine Kücheneinrichtung zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe erbeten an Frau Schwarzer bei Meyer, Wittekindstraße 57, 2. Etage. t19072

Sportwagen,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Postkarte genügt. Husemann, Breitestr. 13. t14101,18.5

Verschiedenes

Krankenfahrstuhl,
Selbstfahrer, zu leihen gesucht. Angebote unter 294 an die Exped. des Bielef. Gen.-Anzeigers.

n Bennett †.

Mai. Der bekannte ameri- und Besitzer des Neuyorker Bennett, ist nach einer Nizza im Alter von 77 gestorben. hat als Dreißigjähriger den journalistischen Coup nnen, als er den Berichter- ey zur Aufsuchung des ver- nden Livingstone aussandte. von ihm 1879 ausgerüstete Schiffbruch. Später rief er e des Neuyork Herald ins ein Interesse dem Sport zu. in beiden Hemisphären be- Gordon-Bennett-Rennen für erte die Luftschiffahrt durch don-Bennett-Pokals. Im on in Friedenszeiten kein s und hielt sich zumeist in Riviera auf.

Mädchen
oder kinderlose Kriegerfrau zum 1. Juni für den Haus- halt gesucht. 14074,18.5
Frau W. Bertelsmann, Coblenzer Str. 4.

Den Offerten wolle man die Zeugnisse nie im Original beifügen, immer nur in der Abschrift.

eiter
choß-Abteilung
acht.
erk G. m. b. H.
Bez. Minden.
4704

fekte
alterin
t gesucht.
n & Co.,
Fabrik. 4681

on kleinen, papierver- wird geeigneter
ann
cht, gelernter Schlosser riegsbeschädigter. 11.5
ach Akt.-Ges.

Piano
zu kaufen gesucht. Hilde- brand, Mühlenstr. 64. 288,16.5

Haus
mit 4 Scheffelsaat Land zu mieten od. zu kaufen gesucht in Bielefeld oder Umgegend. Offerten unter Z 13800 an die Fil.-Exped. des Biele- Gen.-Anz., Markt 2. 18.5

Sportwagen
zu kaufen gesucht. Neu- bauer, Oelmühlenstr. 101. 118085

Bücherschrank,
gut erhalten, evtl. auch da- zu passenden Schreibtisch, sowie eine Kücheneinrich- tung zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe erbeten an Frau Schwarzer bei Meyer, Wittekindstraße 57, 2. Etage. 119072

Sportwagen,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Postkarte genügt. Huse- mann, Breitestr. 13. 114101,18.5

Verschiedenes

Krankenfahrstuhl, Selbstfahrer, zu leihen ge- sucht. Angebote unter 294 an die Exped. des Biele- Gen.-Anzeigers. 294

Oberrealschule.

Zur Beteiligung an der Beerdigung unseres Schülers

Willi Meldau

versammeln sich die Schüler am Sonnabend, den 18. Mai d. Js., mittags 12^{45} Uhr, am Endpunkt der elektrischen Bahn in Sieker.

4697 **Der Direktor:** Dr. Ahrend.

Zu verkaufen

PIANINO

vollendete Tonschönheit, Kunstbau. **Weidner,** Falkstr. 2. 4705

Preiswerte Selbstbinder!!
in wirklich guter Seide. Preisl. 3.75, 4.90, 5.50, 6.50, 9.50.
P. Müller, Obernstr. 51. 4679,17.5

Brennholz,
kurz geschnitten, per Zentner Mk. 4.— ab Lager. 116.5
C. Pankoke, Kohlenhandlung
Telephon 267.

Für Damen:
Große Auswahl neuester **Regen-Mäntel** aus Seide und imprägnierten Stoffen, ferner aparte **Frühjahrs-Mäntel** aus halbschweren, guten Stoffen verkaufen preiswert **Gebr. Gumpert,** Bahnhofstraße 2a.

Blusen
für Damen, enorme Auswahl letzter Neuheiten, aus Seide, Wolle und Wasch-Voile, sowie **Kleider-Röcke,** schwarz und farbig, in guten seidenen und woll. Stoffen haben preiswert abzugeben **Gebr. Gumpert,** Bahnhofstraße 2a.

Jacken-Kleider
für Damen, vornehme Mach- arten, ferner elegante **kunst- seid. Jacken** sowie **Mädchen-Kleider** für das Alter von 2 bis 14 Jahren geben preis- wert ab **Gebr. Gumpert,** Bahnhofstraße 2a. 4685

Zöpfe
die neue Mode, prachtvolle, garantiert rein Naturhaar.
Bielefeld. Gehringer Markt 11.
14610.18.5

Zu verkaufen:
Mehrere Sofas u. Plüschgarnituren, sowie Küchenschränke, Vertikos, Bettstellen und Betten bei
L. Wiese,
Bielefelder Verkaufshalle
14690. Goldstr. 6. 18.5

5 schöne Hirschgeweihe, schädelecht, 6 Ender, wand- fertig, verkauft m. Nachn. u. Verpackung für 60 Mk. 14679
F. W. Stark Markneukirchen i. S.

Ziehung 29. u. 30. Mai.
Wohltätigkeits
Los 2 ℳ 11 Lose sortiert 20 ℳ
Porto und Liste 35 Pfg. extra.

5584 Gew. à 2 L.	90000
2370 Gewinne	75000
2194 Gewinne	15000
Hauptgew. u. Prämie	40000
Hauptgew.	30000
Prämie	10000
2 Hauptgew.	5000

Die Prämie von 10000 Mk. fällt auf das zuletzt gezogene Los.

Sehr beliebt ist meine Glückstasche!
Inhalt: 3 Wohltätigkeits-Lose à 6 Mk. Porto und Liste 35 Pfg. extra.
Meine großen Gewinnerfolge fiel. auf Lose mein. Glückstaschen.
Ueber Millionen Mk. zahlte bereits aus.
A. Eulenberg jr.
Elberfeld Nr. 2

Kauf-Gesuche

Rollwagen
ca. 30 Zentner Tragkraft,
Lastwagen 4700 30.5
ca. 80 Zentner Tragkraft,
sucht zu kaufen
Eisenwerk Heinrich Schilling,
Kracks, bei Bielefeld.

Herr Nachbar!
Soeben erfahre ich, daß Sie einige Sachen verkaufen möchten. Sie wenden sich da am besten an die **Bielefelder Verkaufshalle L. Wiese, Goldstrasse 6,** weil dort jederzeit die größte Abnahme ist und der höchste Material- wert gezahlt wird. 14691,18.5

Statt bosonderer Anzeige.

Prächtiger Kriegsjunge
angekommen.
Bankdirektor Wilh. Obbelode u. Frau
Herta, geb. Knepper.
Bielefeld, den 15. Mai 1918.

Lucian Luca
Else Luca
geb. Dreyer
Vermählte
Bielefeld, 16. Mai 1918.

Statt Karten.
Ihre heute vollzogene
Vermählung
zeigen an:
Martin Dieterle
Klara Dieterle
geb. Westerwick.
Bielefeld, den 16. Mai 1918.
14690

Die Verlobung unserer Tochter **Milly** mit Herrn **Karl Kamphausen,** Brackwede, beehren wir uns hierdurch anzuzeigen

Aug. Rappard u. Frau
Emilie geb. Doht.
Bielefeld, Lützowstr. 20

Meine Verlobung mit Fräulein **Milly Rappard** gebe ich hiermit bekannt

Karl Kamphausen.
Brackwede i. W.

den 16. Mai 1918.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen dargebracht worden sind, für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung, insbesondere für die Teilnahme der Lehrerschaft und der Schüler der Bosse-Mittelschule, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Trautermann sagen wir unsern **herzlichsten Dank.**

Anna Röckemann und Kinder.

Bielefeld, den 16. Mai 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht ½2 Uhr entschlief sanft im 85. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Carl Krönig
Eleonore, geb. Rabe.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Hinterbliebenen.

Bielefeld, Leipzig, Denar, Brühl, den 15. Mai 1918.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 18. Mai, nachmittag 4 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus. Vorfeier daselbst 3½ Uhr.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen. 4687

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. Mai starb plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser innigstgeliebter, guter Sohn und Bruder, der

Oberrealschüler

Willi Meldau

im Alter von 18 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Lehrer Ernst Meldau u. Frau
Sophie geb. Schwentker
Ernst Meldau
Paul Meldau
Otto Meldau.

Sieker I bei Bielefeld, den 15. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. Mai, um 1 Uhr, vom Trauerhause, Sieker Schule I, aus nach dem Friedhofe in Sieker statt.
Von Beileidsbesuchen bitte freundlichst absehen zu wollen.

Im Grab ist Ruh' auf Erden bitt'rer Schmerz,
Drum ruhe sanft, geliebtes, treues Herz.
Du lieber Sohn bist nicht mehr,
Dein Platz in unser'm Heim ist öd' und leer.
Du reichst uns nicht mehr deine Hand,
Du starbst den Tod für's Vaterland.
Du gutes Herz, ruh' sanft in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.
Können wir auch dein Grab nicht schmücken
Trauernd an der Gruft nicht steh'n,
Auf zum Himmel woll'n wir blicken,
Dean da gibt's ein Wiederseh'n.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 21. April unser einziger, guter, hoffnungsvoller Sohn, der

Schütze

Wilhelm Fastabend

in einem Infanterie-Regiment, 1. Kompagnie

im blühenden Alter von fast 20 Jahren durch Granatsplitter den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefstem Schmerz:
August Fastabend und Frau,
geb. Holtkamp
nebst Angehörigen.

Senne I Nr. 36, den 15. Mai 1918.

Weinet nicht um mich, ihr Lieben,
Weil ich nun gefallen bin.
Was ihr liebet, ist geblieben,
Lebt und liebt in höherm Sinn!

Wohne droben jetzt im Licht,
Freue mich auf euer Kommen,
Denkt mit mir, und weinet nicht.
4688

Sein Wunsch war nur ein Wiedersehn.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Lehrer

Wilhelm Bollweg

Vizefeldw. und Offz.-Asp. in einem Res.-Inf.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 28 April bei den schweren Kämpfen im Westen an der Spitze seines Zuges im Alter von fast 22 Jahren gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Landwirt Heinrich Bollweg
nebst Angehörigen.

Ummeln, den 16. Mai 1918.

Die Gnade des Herrn weilte über ihn.

Deutsches Theater
in Brinkhoffs Tonhalle.
(Direktion: Richard Gellert)

Heute
Donnerstag, den 16. Mai,
Beginn 7½ Uhr:
Der Soldat der Marie.
Operetten-Neuheit.
Pfingst-Sonntag:
Wo die Schwalben nisten
Pfingst-Montag:
Unter der blühend. Linde
Vorverkauf: Fiedler, Markt.
Gelöste Karten werden **nicht** mehr zurückgenommen. 4674,18.5

Städtisches Orchester.
Heute nachmittag 4 Uhr:
Konzert
auf der Berglust.

Verschiedenes.

Schön-Schnellschreiben, Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, erlernt man ganz gründlich bei Kalligraph **Müller,** Dammstr. 10. !14101,22.5.

Achtung! Das **Einbauen und Ausbauen v. Meising-Türdrücker** führt sauber und billig aus !14093
Schlosserei Anton Romann, Kronenstr. 10.

Reparaturen an Gas-, Wasser-, Heizungs-Anlagen u. Badeöfen übernehmen
Heinr. Sürig & Co.,
Ravensberger Straße 29.
!3993.18.5

Gründlichen Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Korrespondenz, Buchführung erteilt billig
L. Lüdicke, Obernstr. 36 II.
In kurzer Zeit können angenehme gut bezahlte Stellungen bekleidet werden. !4276

Jagdhund
entlaufen am Sonnabend. Wiederbringer erhält gute Belohnung. !4709
Oesterling,
Bahnhofstr. 39.

Großer brauner
Jagdhund
kurzhaarig, auf den Namen Weidemann hörend,
entlaufen.
Hundemarke Nr. 1041
L. Lepper,
Detmolder Str. 150. 4709

Deutsche Faserstoff-Ausstellung
Gegenüber Städt. Kunstpalast **Düsseldorf 1918** Am Kaiser-Wilhelm-Park
Eröffnung: Samstag, 18. Mai

Haarschmuck
moderne Spangen, moderne Pfeile, Seiten-Kämme, Nacken-Kämme
Handtaschen in Kunstleder, Leder
Halsketten imit. Perlen, imit. Korallen
Kindertäschchen
Broschen, Rocknadeln
Langmann
Niedernstr. 34.

Junger Mann, 35 Jahre alt, angenehmes Aeußere und in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, zwecks
Heirat.
Off. unter Z 14103 an die Filial-Expedition des Bielef. General-Anzeigers, Markt 2.

Herr, junger, mittlerer Beamter, sucht mit einem jungen Mädchen, Witwe nicht ausgeschlossen, in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer
Heirat.
Zuschriften mit Bild unter 293 an die Exped. des Bielef. General-Anzeigers.

Kauf-Gesuche

Haare, ausgekämmte und alte, zu kaufen gesucht. **Gehringer,** Am Markt 11. ? 4231

Laubholz-Reisig,
Eiche, Buche, Erle, Linde, Haselnuß, bis 1 cm stark, Weide, Pappel und Birke bis 1½ cm stark,
kauft einige Ladungen und bittet um Angebot
Holzhandlung Geyger, Chemnitz. 4385?

Hohlsaum-Maschine,
auch gut erhaltene, schon gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an
Conrad Bierther,
— Bad Oeynhausen. —
!4602.16.5

Fleisch- und Wurstverkauf
im Stadt- und Landkreise Bielefeld.

In der Woche vom **13. bis 19. Mai** erhalten die fleischversorgungsberechtigten Einwohner des Stadt- und Landkreises:

1. auf braune und elfenbeinfarbige Reichsfleischkarten **250 Gramm Fleisch- und Wurstwaren,** und zwar auf die Nummern 1—7 **175 Gramm Rind- oder Kalbfleisch,** auf Nr. 8—10 **75 Gramm Wurst;**
2. auf grüne Reichsfleischkarten **150 Gramm Fleisch- und Wurstwaren,** und zwar auf die Nummern 1—4 **100 Gramm Rind- oder Kalbfleisch** und auf die Nummern 5—6 **50 Gramm Wurst;**
3. auf rote Reichsfleischkarten **100 Gramm Fleisch- und Wurstwaren,** und zwar auf die Nummern 1—3 **75 Gramm Rind- oder Kalbfleisch** und auf die Nummer 4 **25 Gramm Wurst.**

Auf die Nummern 7—10 der grünen und 5—10 der roten Reichsfleischkarte dürfen keine Fleisch- oder Wurstwaren abgegeben werden.

Bielefeld, den 16. Mai 1918. 4696
Der Magistrat. Kriegswirtschaftsamt des Landkreises Bielefeld.

Kais. und kön. österreichisch-ungarisches Konsulat
Cs. és k. osztrák-magyar konzulátus Dortmund.

Landsturmmusterung
von Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie der Jahrgänge 1894, 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899.

Alle landsturmpflichtigen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen sowie die dienstpflichtigen Bosnisch-Herzegowinischen Landesangehörigen in der Evidenz der zweiten Reserve der obigen Jahrgänge, welche in der Provinz Westfalen und in den Fürstentümern Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck seit mindestens 6 Wochen wohnen, haben sich dieser Musterung W bei diesem k. u. k. Konsulate zu unterziehen.

Die Musterung findet in Dortmund, Gasthof zum Goldenen Löwen, 1. Kampstr. Nr. 93, statt, und zwar je nach dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens:

A-F am 3. Juni 1918	**N-R am 6. Juni 1918**
G-J am 4. Juni 1918	**S am 7. Juni 1918**
K-M am 5. Juni 1918	**T-Z am 8. Juni 1918.**

Die Musterung beginnt an allen Musterungstagen pünktlich 8 Uhr vormittags.

Zu derselben haben die Musterungspflichtigen folgende Dokumente mitzubringen: Reisepaß, Arbeitsbuch oder Dienstbotenbuch, Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Landsturmlegitimationsblätter über ihre bisherigen Musterungen, Anmeldeschein der Polizei ihres Wohnortes **und zwei unaufgezogene Photographien,** welche die Person deutlich erkennen lassen. Eine Photographie muß mit einer Identitätsbestätigung der Ortspolizeibehörde versehen sein.

Bei Vorweisung eines behördlichen Mittellosigkeitszeugnisses werden die Kosten der Photographie vergütet.

Die Musterungspflichtigen erhalten auf Grund der Vorladung dieses k. u. k. Konsulates freie Bahnfahrt. Diejenigen, welche die Begünstigung in Anspruch nehmen wollen, haben sich zwecks Erlangung einer derartigen Vorladung bis spätestens 25. Mai 1918 bei diesem k. u. k. Konsulate schriftlich zu melden.

Die obbezeichneten Musterungspflichtigen haben jedoch auch ohne besondere Vorladung bei der Musterung zu erscheinen.

Diejenigen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1867 bis 1900, welche ihrer Musterungspflicht bisher gar nicht oder nicht vollständig nachgekommen sind, haben sich ebenfalls dieser Musterung zu unterziehen, und gelten auch für diese **Nachmusterungspflichtigen** die vorbezeichneten Bestimmungen.

Die Nichterfüllung der Musterungspflicht wird nach den Militärstrafgesetzen geahndet.

Dortmund, am 3. Mai 1918.

Der k. u. k. Konsul:
gez. Stadler.

50 Damen
des
Exzelsior-Ballett
wirken in d. **großen, 6-aktigen Film** mit.
Du bist mein Leben, meine Liebe, mein Alles
oder:
Die Befreiung aus dem Dunkeln.
Der herrlichste Film des Jahres.
Ab morgen Freitag, nur 4 Tage!
Erstaufführung.
Kammer-Lichtspiele.

Pfingst-Sonnabend
den 18. Mai 1918
bleiben unsere Kassen und Büros
geschlossen.
Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co., Bielefeld.
Deutsche Bank
Zweigstelle Bielefeld.
Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Bielefeld.
Dresdner Bank
Filiale Bielefeld.
Dreyer & Co.
Bankhaus Hermann Paderstein.
4578,16.5

Dentist Wilh. Nielsen
Bielefeld, Lützowstraße 24.
Künstl. Zähne - Plomben - Zahnziehen.
Schonendste Behandlung. 4234?

Um Irrtümern und Kritiken zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß das
Kriegs-Gebäck
welches in dieser Woche auf Lebensmittelmarke Nr. 16 der Stadt Bielefeld verkauft wird,
nicht von uns
hergestellt worden ist.

Die im **Landkreise** Bielefeld in dieser Woche zur Ausgabe kommenden
Einheits-Keks
stammen **aus unserer Fabrik.**
Stratmann & Meyer,
Kekskabrik.

Programme ❖ Karten
liefert schnell u. billig E. Gundlach A.-G.

Lichtspielhaus
Ulmenstrasse 3.
Geschäftsleitung: **Herm. Stern.**

Ab Freitag und folgende Tage!
Kinder- u. Jugend-Vorstellung.
Zur Aufführung gelangt:
I. **Das Volk steht auf.**
Schauspiel in 6 Akten.
II. Militärisch-amtlicher Film:
Erste Aufnahme der Schlacht im Westen.
III. Militärisch-amtlicher Film:
Besuch der Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf" in Berlin.
Anfang der Vorstellung für die Jugend:
Freitag und Samstag 2—4 Uhr.
Pfingsten, Sonntag und Montag, 1—3 Uhr.
Wochentags ab 4 Uhr, die Pfingsttage ab 3 Uhr:
Nur für Erwachsene:
I. **Das amerikanische Duell.**
II. **Die Morphinisten.**